

Pränumeration:  
mit täglicher Postversendung  
Morgen- und Abendblatt:  
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.  
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich  
2 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.  
60 kr.; mit separater Versendung  
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.  
mehr. — Für Budapestins Haus  
gezahlt: ganzjährig 18 fl., halbjährig  
9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
zweimonatlich 2 fl. 20 kr., einmonatlich  
1 fl. 40 kr.

Redaktionsbureau:  
Zweidlegergasse 14.

# Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

(Einzelne Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumeriert  
in  
Budapest  
durch die Postämter für Budapest  
im Expeditionsbureau des  
„Ungarischer Lloyd“  
Zweidlegergasse Nr. 14,  
wo auch die Inserate aufgenommen  
werden. In Wien über-  
nehmen Inserate die Agenten-  
schaft des „Ungarischer Lloyd“:  
Sigm. Pollak, H. Rothemann,  
Karl Haasenstein & Vogler,  
Rudolf Mosse, A. Oppelk; — in  
ausländ. Städten: Annoncen-  
Bureau in Breslau: G. L. Daus  
& Co. in Frankfurt a. M.; Rudolf  
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-  
chen, Nürnberg, Bremen; Haasenstein  
& Vogler in Hamburg, Berlin,  
Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,  
Zürich; Havas-Latou-Bullier &  
Co. in Paris.

Nr. 142

Budapest, Mittwoch, 24. Juni

74

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf das politische Sommerzeitschrift in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Tagesblatt

## „Ungarischer Lloyd“.

Die Pränumerationen sind:  
Ganzjährig m. l. m. Postv. fl. 20.— | ganzjährig für Budapest fl. 18.—  
halbjährig . . . . . 10.— | halbjährig . . . . . 9.—  
vierteljährig . . . . . 5.— | vierteljährig . . . . . 4.50  
monatlich . . . . . 1.80 | monatlich . . . . . 1.60  
Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst- und Modes-  
Beilage „Victoria“:  
Ganzjährig m. l. m. Postv. fl. 24.— | ganzjährig für Budapest fl. 22.—  
halbjährig . . . . . 12.— | halbjährig . . . . . 11.—  
vierteljährig . . . . . 6.— | vierteljährig . . . . . 5.50  
Mit separater Postversendung des Abendblattes  
vierteljährlich 1 fl. mehr.  
Wir ersuchen unsere geehrten Postabonnenten, deren Prä-  
numeration mit Ende Juni abläuft, ihr Abonnement je zeitig  
erneuern zu wollen und empfehlen hierzu die Be-  
stimmung von Postanweisungen. Die genaue Adresse  
kann auf die Postanweisung geschrieben oder es  
kann dieser auch eine Adressleiste angeklebt wer-  
den.  
Die Administration des „Ungarischen Lloyd“.  
Budapest, Zweidlegergasse Nr. 14.

## Das Ministerium und die Civilehe.

B u d a p e s t , 23. Juni.  
So wären wir denn an der unerwartet rasch an uns herangetretenen Kabinetsfrage glücklich vorbeigeschliffen; die Ueberraschung hierüber stellt sich bei Jedermann erst nachträglich ein, weil man sich fragen muß: Konnte dieser jedenfalls bedenkliche Zwischenfall nicht überhaupt vermieden werden? Es festigt wahrlich den Glauben an unsere politischen Zustände nicht, wenn man immer wieder an die nahe Möglichkeit einer neuen Krisis gemahnt wird.  
Der gegenwärtige Anlaß dieses „Memento“ hat in dem seinen besonderen Charakter. Die kirchenpolitische Kommission reicht ihren Bericht bezüglich der obligatorischen Civilehe im Abgeordnetenhaus ein; der Präsident des Hauses fest die Verhandlung darüber auf die Tagesordnung und von keiner Seite her wird uns angedeutet, daß die Regierung mit diesen Vorgängen nicht einverstanden wäre. Da erklärt gestern der Ministerpräsident plötzlich im Deak-Klub, er könne die Tagesordnung nicht acceptiren, das Ministerium mache daraus eine Kabinetsfrage, und nach längerer Diskussion schließt sich die Partei dem Kabinete an.  
Aufsichtlich bleibt dieses Vorgehen jedenfalls, doppelt auffällig, wenn man dessen eingedenk ist, daß in wenigen Tagen ein Jahr vorüber sein wird, seitdem Franz Deak seine epochale Rede über die Regelung der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche gehalten und worin er sich für die Einführung der obligatorischen Civilehe ausgesprochen, und daß andererseits unser Abgeordnetenhaus be-

reits vor einigen Monaten in einer Resolution ebenfalls für diese Form der Gesetzgebung erklärt hat. Der Führer der Deakpartei und die deutliche Majorität des Hauses haben also schon eine Erklärung abgegeben, und die deutliche Regierung hat heute an derselben Communitation so großen Anstoß genommen?  
Wir können das nicht glauben und sind weit eher geneigt, anzunehmen, daß in der That für die Regierung die Zeit zu kurz war, um in dieser wichtigen Angelegenheit bereits schlüssig geworden zu sein und insbesondere der Krone die Motive klar zu legen, welche die Einführung dieser Institution notwendig machen.  
Denn von der Notwendigkeit dieser Institution sind wir überzeugt und haben daraus niemals Hehl gemacht, weshalb wir Herrn Paczolay durchaus nicht bestimmen können, wenn es behauptet, daß außer einigen verworrenen Köpfen im ganzen Lande Niemand diese Institution wolle. Der Herr Abgeordnete befindet sich da in großem Irrthum. Die obligatorische Civilehe ist keineswegs eine Tagesmode, eine schillernde Phrase des theoretischen Liberalismus, sondern sie ist ein Postulat der gesunden Staatsraison und wird deren Berechtigung und Zweckmäßigkeit im Interesse des Staates und der Unabhängigkeit seiner Räte eben nur von „verworrenen“ und fanatischen Köpfen geleugnet.  
Wir würden eben deshalb auch gar keine Gefahr weder für die Regierung, noch für die Institution darin gesehen haben, falls das Abgeordnetenhaus in die meritorische Behandlung des Kommissionsberichtes eingegangen wäre und nach ordentlicher Diskussion etwa den Beschluß regelrecht gefaßt hätte: „Das Haus erklärt sich im Prinzip für die Einführung der obligatorischen Civilehe und weist die Regierung an, noch in dieser Reichstags-Periode einen Gesetzentwurf vorzulegen.“  
Im Grunde genommen verlangte auch der Antrag der Kommission nichts Anderes. Die Regierung mußte sich höchstens beeilen, durch den Präklusiv-Termin, den die Kommission ihr bezüglich der betreffenden Gesetzesvorlage setzen wollte. Diese „gebundene Marschroute“ behagte uns auch nicht, weil wir die Schwierigkeiten zu kennen glauben, mit denen die Regierung bei diesem Gegenstande zu kämpfen hat.  
Die prinzipielle Seite der Frage hat derlei Schwierigkeiten gar nicht. Darin ist uns die ganze Frage auch stets nur als Opportunitätsfrage erschienen. Nicht ohne die obligatorische Civilehe eingeführt werden sollte, sondern einzig und allein: wann und wie sie eingeführt werden — nur allein um diese letztere Seite der Frage kann es sich handeln. Daß man zur Erlangung dieser Angelegenheit der Regierung die nöthige Zeit lassen müsse, mußte selbstverständlich sein.  
Wir bedauern, daß die Regierung ihren Standpunkt nicht früher präzisirt hat; wir bedauern dies insbesondere auch deshalb, weil dadurch der Ansicht Vahring gegeben ward, als wäre die Regierung überhaupt

nicht geneigt, die obligatorische Civilehe im Lande geistlich einzuführen. Diese Beforgnis wurde auch durch die heutigen Erklärungen des Herrn Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhaus nicht gänzlich zerstreut. Wir theilen diese Beforgnis vorläufig nicht, weil wir bisher noch keinen Grund haben zu der Annahme, daß das Ministerium Bittó dem Staate irgend eines seiner rechtlichen Befugnisse entziehen oder vorenthalten wolle. Diese Annahme wäre ja gleichbedeutend mit der Beurlaubung des Ministeriums selbst. Keine Regierung darf es wagen wollen, die Rechte des Staates irgendwie zu schmälern. Die Ehe, die Gründung der Familie, dieser Grundlage des Staates, ist aber doch eine Institution von eminenter Wichtigkeit für den Staat; würde er derselben keine Aufmerksamkeit schenken, würde er dieselbe der Verfügung fremder Hände überlassen: so wäre das eine Verletzung der eigenen Basis. Und das müßte doch schließlich zum Verderben führen.  
Wie uns die ganze unerquickliche Affaire erscheint, so ist sie nichts weiter, als ein bedauerlicher Zwischenfall, der zwar kein erfreuliches Symptom unserer öffentlichen Zustände ist und durch gehörige, rechtzeitige Umstände vermieden werden können; der ferner jedenfalls in den Freiheits- und Rechtsfragen des modernen Staates die öffentliche Meinung zu erneuter Wachsamkeit mahnt; der aber noch keine Veranlassung oder gar ausreichende Motive gibt, um hinsichtlich der Stellung des Ministeriums Bittó zu der Frage über die obligatorische Civilehe ein definitives Urtheil zu fällen. Wir haben die Hoffnung noch nicht verloren, daß der 28. Juni 1874 Ungarn nicht im Gegensatz finden wird zum 28. Juni 1873; allein warnen möchten wir doch, in den Freiheitsfragen in der Weise, wie es diesmal geschehen, auch ferner vorwärts zu schreiten. Die berechtigten Forderungen der Zeit müssen erfüllt werden.  
Budapest, 23. Juni. Veranlassung zum Vertagungsantrage des Ministeriums in der Civilehe-Frage soll, der „Ung. Corr.“ zufolge, ein am Sonntage dem Ministerpräsidenten aus Wien zugewandenes differirtes Telegramm gegeben haben. Dieses parlamentarische Ereigniß — so sagt die „Ung. Co r.“ ferner — wird von mancher Seite mit der neuen Aera im Kriegsministerium in Verbindung gebracht.  
Budapest, 23. Juni. Das Linke Centrum hat in seiner heute Abends gehaltenen Konferenz nach kurzer Diskussion den Bericht der Centralcommission über den Entwurf des Inkompatibilitätsgesetzes mit unbedingtem Modifikationen angenommen. Koloman Dörfel und Stephan Demabich meldeten ihre demnächst zu stellenden Interpellationen an.  
Budapest, 23. Juni. Ueber die Vorkänge bei der Entlassung des gewesenen gemeinsamen Kriegeministers Reichherrn v. Kubin ist der Brau erscheinenden „Nation“ eine Wiener Originalcorrespondenz zugegangen, welche auf die Entlassungsgeschichte ein eigenständliches Licht wirft. Wir lassen diese Correspondenz nachstehend folgen, natürlich ohne auch nur die geringste Verant-

## Die bonapartistische Herenküche.

Frankreich, das im gegenwärtigen Moment wieder einmal die Aufmerksamkeit der Welt in hervorragendem Maße auf sich zieht, ist der politische „Faust“, der, im fortwährenden Ringen nach der Auflösung politischer Probleme begriffen, seine edle Kraft verzehrt und aufreißt.  
Schon hat es im Laufe des Jahrhunderts alle möglichen Regierungsformen „durchaus studirt mit heißem Bemühn“ und kann jetzt — wie Faust — von sich sagen:  
„Da sieh' ich nun, ich armer Thor!  
Und bin so klug, als wie zuvor.“  
Nach einem kurzen Aufschwung begeisterten Idealismus „zu den Gefilden hoher Ahnen“, der wie ein flüchtiger Traum entschwand, sank es auf der Stufenleiter der vier darauffolgenden Monarchien immer tiefer und tiefer hinab in den Materialismus, in dem es nun gänzlich zu versinken droht.  
Nun hat Frankreich, dem einst in einem seiner himmlischen Augenblicke der große Erdgeist, welcher „der Gottheit lebendiges Kleid wirkt“, erschienen war — der Geist „der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“, der Geist, der die Menschheit umfaßt — nachdem es diesen nicht festzuhalten verstanden, nach langem verzweifelter Umherirren sich dem „Geist, der stets verneint“, dem politischen Nephista, des Chaos wunderlichen Sohn: Mac Mahon'sche Monarchie genannt, sich in die Arme geworfen. Denn was Anderes kann der gegenwärtige politische Zustand Frankreichs, selbst wenn

das jetzt sogar von den Republikanern angestrebte Septennat zu Stande kommt, bedeuten, als die für sieben Jahre konstant erklärte Monarchie?  
Das Septennat mit dem Mac Mahon'schen Schreckpopanz, den bereits Leute Niemand mehr zu fürchten scheint, an der Spitze, ist doch nichts Andres, als der stets offen gehaltene Zirkel der monarchischen Parteien, als die politische Lidige „böse Sieben“, die dem Bonapartismus die Weg ebnet und Raum schafft dem zauberhaftvollen Treiben in der „bonapartistischen Herenküche“, in der das Träumen fabrikt wird, das angeblich dem altersschwach gewordenen Frankreich „neues, jugendlich glühend Leben“ in den Adern rinnen machen soll.  
Schon hat Mac Mahon-Nephiste Frankreich eingeführt in die bonapartistische Herenküche, in der es vorbereitet werden soll, sich in der Strudel sinnlichen Wenhens und irdischen Eradens zu stürzen.  
Schon gährt es und siedet und kocht es hoch aufschäumend in dem bonapartistischen Herenkessel, der den neuesten, im Eisenbahnwagen gemachten Entdeckungen zufolge den pomphaft in schriftlichen Titel eines „Centralcomit's des Appell an das Volk“ führt. In dem von demselben aufsteigenden Dampf bildet sich die immer neulichere, Konturen annehmende Gestalt „Lulu's“, und Meerlagen vom Geist der Paul de Cassagnac's sitzen dabei und schäumen sorgfältig den Zauberkraut, der Frankreich verjüngen soll.  
Schon haben die vollen bonapartistischen Meerlagen ihr abgeschmacktes, sinnbehörndes und verwirrendes Spiel vor den Augen der Nation begonnen und schon hat der edlere Theil des französischen Geistes sich dagegen

voll sittlicher Enttäuschung aufgebaut und ihnen das Stigma „der Clenden, die Frankreich vom 2. Dezember 1870 nach Sedan geführt haben“, als ewiges Brandmal auf die hyperstrophe Stirne gedrückt.  
Wohl gäbe es für Frankreich ein anderes wirksames und wahrhaft wunderthätiges Verjüngungsmittel, wohl haben „Natur und ein edler Geist“ einen anderen „Balsam ausgefunden“, der die Schäden heilen könnte, die ihm Chauvinismus und Militarismus im Bunde beigebracht; doch dieses „steht in einem anderen Buch und ist ein wunderbarlich Kapitel.“ Es ist die ernste und nüchterne Kulturarbeit, wie sie Frankreich der Republikanismus anrath, das allmähliche und stetige Fortschreiten auf der Bahn des Wissens und der Aufklärung. Das ist das alleinige Mittel, Frankreich zu regeneriren und moralisch und geistig zu verjüngen.  
Doch, wie es scheint, steht ihm „das enge Leben“ nicht an und so „muß denn doch die Here dran.“  
Frankreich scheint gefunden, sich abermals der „Sudeltöcherrei“ des Bonapartismus anvertrauen zu wollen und diesmal soll Madame Eugenie es sein, die ihm unter allerlei kerikalem Fokussfokus und Plebiszites-Ferlesanz den kostbaren Zauberkraut des dritten Kaiserreiches darreichen soll.  
Einstweilen jedoch ist die Frau noch nicht zu Hause, sie ist  
„Beim Scharfweil  
Aus der Hand  
Zum Schwornheim hinaus!“  
Und nur die „jarten Thiere“, die zierlichen Meerlagen, wärmen sich die Pfoten an dem emigst geschürten Agitationsfeuer.



Herbmand S o r á n s k y hielt gegenüber den Ausführungen von gegenständlicher Seite seinen Antrag aufrecht, polemisierte gegen Szalnohy, erklärte, daß die auf dem Gebiete der Justiz durchgeführten Reformen resultatlos blieben, weil man ohne jedes System vorgegangen sei. (Zustimmung links.) Redner hat der Regierung in seinem Beschlusse bezüglich der Regelung der Institution freie Hand gelassen und empfiehlt daher nochmals die Annahme desselben. (Lebhafte Zustimmung links.)

Justizminister P a u l e r hielt hierauf eine sehr beifällig aufgenommene Rede, in welcher er hervor hob, daß er schon neulich erklärt habe, in der nächsten Session eine Vorlage über Trennung der Einhandlungen von den Exekutionen einzubringen und zwar soll dies nach Möglichkeit ohne Belastung der Parteien geschehen. Bezüglich der Institution der Gerichts-Exekutoren beruft sich Redner auf das Urtheil der Gerichte, welches, als ein sachmännisches, das kompetentste sei. (Zustimmung rechts.) Redner wendet sich dann gegen die Anschuldigungen, welche gegen die Justiz Ungarns im Allgemeinen erhoben wurden. An der Hand statistischer Daten und unter lebhaftem Beifall der Rechten weist Redner nach, daß seit seiner Ministerkass die Resonanzen bei den Gerichten bedeutend abgenommen haben, daß sich der oberste Gerichtshof an Fleiß mit ähnlichen Gerichten anderer Länder messen könne.

Was die fragliche Institution betreffe, sagt Redner schließend, dieselbe solle reformirt, aber nicht früher fallen gelassen werden, als wir wissen, was wir an ihre Stelle setzen. (Beifall rechts.) In der Antrag Szalnohy's diesem Zwecke entsprechende, empfiehlt Redner die Annahme desselben. (Lang anhaltendes Hinhaltend.)

Wegen vorgedachter Stunde wurde die Abstimmung hierüber auf morgen verschoben.

Anserem Versprechen gemäß tragen wir noch den Inhalt der zu Beginn der heutigen Sitzung eingebrachten zwei Beschlüsse nach:

Alexander U l m á s s y bringt nach längerer Motivirung folgenden Beschlusse an: „Die Regierung, beziehungsweise der Finanzminister werde angewiesen, zu Beginn der nächsten Session einen Gesetzentwurf über die Emission von Staatsnoten mit Zwangskurs bis zum Betrage von 200 Millionen einzubringen, in welchem im Auge zu behalten sein wird, daß die zu emittirenden Staatsnoten nur auf unbeweglichen Besitz an sicheren Stellen, gegen Antubulation, mit Berücksichtigung selbst der geringsten Anforderungen, oder aber bei kleineren Resten, mit Berücksichtigung der solidarisirten Haftung, gegen möglichst mögliche Zinsen eilfertig werden; die eingehenden Zinsen waren nach Abschlag der Manipulationskosten einzig und allein auf die Amortisirung der emittirten Staatsnoten zu verwenden.“

Gabriel U g r o n brachte folgenden Beschlusse an: „Der Landesverteidigungsminister werde angewiesen, binnen sechs Monaten von der Annahme des gegenwärtigen Beschlusses abgesehen, im Sinne des G. N. XL: 1867, S. 13, den Versuch zu machen, dieselben mit dem cisleithanischen Ministerium eine Uebereinstimmung herzustellen und einen Gesetzentwurf zur Modifizirung und Ergänzung des G. N. XL: 1868 einzubringen, durch welchen Entwurf die aktive Dienstzeit auf zwei Jahre herabgesetzt, bezüglich der Territorialeinteilung und Dislozierung der Armee, sowie der Decentralisirung der Heeresadministration Verfügungen getroffen, und durch welchen endlich dem Offizierskorps der ungarischen Regimenter ein besonderes und nicht das allgemeine Avancement gesichert würde.“

Da der Antragsteller sich in der Motivirung sehr weitläufig zeigte, machte ihn der Präsident nicht darauf aufmerksam, daß er sich kürzer fassen möge. — U g r o n erwiderte, daß das Haus über weit wichtigere Angelegenheiten weit längere Zeit diskutirt habe. — Präsident machte den Redner darauf aufmerksam, daß es ihm nicht zustehe, sich hierin zu wagen; wenn es sich um die Verhandlung eines Gesetzentwurfes handelte, kann man sich weitläufig zeigen, erwiderte er sich bei Motivirung der Anträge. (Polemische Zustimmung.) Der Antragsteller bittet hierauf, seinen Antrag in der nächsten Samstagsitzung motiviren zu dürfen. (Rufe: Nein!)

Die beiden Beschlüsse werden in Druck gegeben.

Schluß der Sitzung 1/3 Uhr Nachmittags.

**Ausland.**

**Pariser Nachrichten.**

Die 30-Kommission hat am 20. d. beschlossen, ihre Beratungen vor der Presse geheim zu halten, solange sie sich mit dem Entwürfe des Ministeriums beschäftigt wird. Was sie dabei gewinnen kann, ist nicht wohl abzusehen. Einstweilen erfährt man doch, daß Laboulaye, Wackerot und Lacombe lange Reden gehalten haben, die beiden Ersteren für, der Letztere gegen den Verfassungsentwurf des linken Centrums, jener

daß nichts beschlossen worden, endlich, daß Lucien Brun der Kommission die formelle Mittheilung gemacht hat, die Pöplisten seien durch den Mißerfolg des Duc de Larocheffoucauld-Bisaccia nicht eingeschüchtert und werden abermals die Wiederherstellung der Monarchie verlangen. Die Garinadigkeit der Herren ist bewundernswürdig. — Dubisfred-Patquier hat dadurch, daß er am 18. d. gegen das linke Centrum stimmte, die Gunst seiner abtrünnigen Freunde vom rechten Centrum wiedergewonnen. Die Fraktion hat ihm gestern durch den Baron de Joubert ihre volle Sympathie ausgedrückt und zugleich ihn bitten lassen, den Präsidentensessel wieder einzunehmen. Nun schwollt aber der Herzog. Er hat sich einen Urlaub von drei Wochen ausgeben, um fern von Paris seine durch die Russens-Strapagen erschütterte Gesundheit wieder herzustellen. — Sehr traurige Folgen haben die letzten parlamentarischen Mähen für Herrn de Goulard herbeigeführt. Ein Herzleid, dessen Keim er lange mit sich herumgetragen, hat in den letzten Tagen, nach Verschlimmerung durch eine Erkältung, eine so bedenkliche Wendung genommen, daß der Kranke gestern bereits mit den Sterbefürsorgungen versehen wurde. Es ist früher eine leichte Besserung eingetreten, aber man hegt doch große Besorgnisse.

Aus der Umgehung des Marschall-Präsidenten wird eine Aeußerung desselben nachgehört, die, wenn authentisch, ihn von dem Verdachte einer Hinneneigung zu den Bonapartisten völlig abhelfen würde. Der Marschall hätte nämlich gesagt: „Man schreibt mir imperialistische Sympathien zu, irrt sich aber vollständig. Dagegen auf sieben Jahre gewählt, würde ich einer Regierung, welche nach meiner Meinung dem Lande Ordnung im Innern und Frieden nach außen sicher verbürgt, gern den Platz räumen, aber von dem Empire bin ich überzeugt, daß es sich im Innern nur durch ein Schreckenssystem halten könnte, für das es in einem Kriege eine Ableitung suchen müßte.“ Wie man beständigen Will, würde der Marschall, wenn es nicht anders geht, sich auch mit einer Organisation, wie sie der Kaiserliche Antrag fordert, ausöhnen, so übel noch immer das Wort „Republik“ in seinen Ohren klingt. Auch in einer Republik bleibt ihm ja, als Chef der Exekutive, und seiner Gemahlin noch Raum genug, persönlichen Neigungen nachzugeben, nur müßten sie von den künftigen Ministern nicht allzu große Nachgiebigkeit gegen den Militarismus verlangen.

**Rochefort in London.**

Aus der englischen Metropole wird vom 20. d. gemeldet: Gestern Abends waren unter den verschiedensten demokratischen und extremen liberalen Führern mehrere vorläufige Bewegungen im Gange, um Rochefort zu bewegen, einen demokratischen Willkommenszug zu organisiren, bei welchem er eine Gelegenheitsrede halten dürfte. Die Handlungen der Kommune zu rechtfertigen. Einige der Urheber begünstigen ein allgemeines offenes Meeting, aber andere, der vorstehigeren Klasse angehörig, drängen ihre Ueberzeugung aus, daß antonogonistische Einflüsse von mehreren Seiten stark genug sein würden, den französischen Flüchtling nicht allein zu molestiren, sondern sein Leben in Gefahr zu bringen. Unter diesen Umständen riefen sie ihm, Einladungen nur zu Plätze anzunehmen, wozu auferlesene und zuverlässige Freunde einzuverleihen werden und wo jede Vor-sichtsmäßigkeit für seine Sicherheit ergriffen wird. Sie drängen ihn vorzusprechen, wie wünschenswerth es ist, daß ihm eine Gelegenheit zur Rechtfertigung geboten werde und daß die Kräfte des Kommunismus von einem englischen, wie französischen Gesichtspunkte aus diskutirt würden. Herr Rochefort hat, wie der „Standard“ mittheilt, bereits eine Einladung, einigen seiner Freunde bei einem Diner zu begegnen, angenommen. Die „Glasgow Herald“ enthält einen langen Bericht über eine Unterredung zwischen Herrn Rochefort und einem englischen Journalisten, in welcher Ersterer u. A. bemerkt, daß er sich in London nicht länger als vier oder fünf Tage aufhalten und dann in Begleitung Olivier Pain's sich entweder nach der Schweiz oder Belgien begeben werde. In London traf Rochefort mit seiner Tochter zusammen.

Mit Bezug auf die Affaire Rochefort's veröffentlichen die Morgenblätter die nachstehende Mittheilung der „Revue des Deux Mondes“: „Die Compagnie des Reuten's Office bedeutet, aus dem vollständigen Text des Briefes von Henry Rochefort, der sieben Spalten des „Review“ einnimmt, zu ersehen, daß das von seinem Korrespondenten am 1. Juni telegraphirte Rumor's theilweise unrichtig war. Herr Rochefort bittet nicht die von den Kommunisten verübten Einrichtungen, sondern klagt sie aus politischen und humanen Gründen. Von den Handlungen der Kom-mune sprichend, sagt er bloß: „Niemals waren Repräsentanten durch die furchterlichen Szenen, welche sie provozierten, mehr erschreckt.“

**Spanischen Kriegsschauplatz.**

Der „Wall Mail Gazette“ wird von ihrem Korrespondenten in Santander unter dem 15. d. geschrieben: „Nach einem Briefe, den ich von wohlunterrichteten

ter Seite von Vitoria erhalten habe, scheint es, daß die Regierung noch immer versucht, den Bürgerkrieg mittelst eines Waffenstillstandes, dem eine Konvention folgen soll, zu einem Ende zu bringen. Mittlerweile legen die Divisionen der Generale Echague und Martinez ihren Marsch in der Richtung von Estella vorwärts fort.“

**Tel. Depeschen des „Ung. Lloyd“.**

**Wohács, 23. Juni.** (D r i g - D e p.) Im Wohácsker Wahlbezirke wurden für den serbischen Kirchentag einstim-mig Schulreferent Popovich und Pfarrer Andrics, Beide Libe-rale, gewählt.

**Wien, 23. Juni.** Die „Internationale Correspondenz“ bespricht die Resolution des Kremler Parteitag's betreffs der Siebenbürger Sachsen, hebt deren Taktlosigkeit und Ungezweck-mäßigkeit hervor und fragt: Ob es denn der Kremler Parteitag freudig begrüßen würde, wenn eine Versammlung in Ungarn die Lage der cisleithanischen Slaven zum Gegenstande ihrer Erörterung und Beschlußfassung machte? Ob in Krems die vertretenen Schattirungen der Verfassungspartei sich stark genug fühlen, eine Allianz mit der transleithanischen Verfassungspartei in die Schanze zu schlagen, oder dieselbe gar zur Gegen-schaft herauszufordern? Ob dieselben auf die guten Dienste vergaßen, welche vor drei Jahren der Verfassung und dem Deutschthum in Oesterreich von ungarischer Seite geleistet wurden? Was soll auch die Resolution praktisch bedeuten? Welche auf dem Verfassungsboden stehende österreichische Regierung, welcher verfassungstreue Reichsrath soll sich bereit finden, auch nur den Versuch zu machen, von einer solchen Resolution amtliche Kenntniß zu nehmen?

**Wien, 23. Juni.** Gestern fanden die Prüfungen des Kronprinzen im Pionierdienste, Feldbesichtigung und Genietrup-pendienste statt; die Gewandtheit und Sachkenntniß, womit sich der Kronprinz aussprach, zeigten, daß er die Gegenstände nicht bloß gelernt, sondern auch vollkommen versteht. Der Kaiser sprach seine hohe Befriedigung mit den Kenntnissen des Kronprinzen aus.

**München, 23. Juni.** Der Antrag, zwei Millionen von der Kriegsschuldigung für Kunstzwecke auszugeben, wurde nach langer Debatte mit 92 gegen 46 Stimmen ange-nommen.

**London, 23. Juni.** Graf West gab einen glänzenden Ball, welchem mehrere Prinzen, Prinzessinnen und das diplo-matische Korps beizwohnten. — Das Telegraphenbureau zwischen London und Pernambuco (Brasilien) ist bereits hergestellt.

**Wien, 23. Juni, 3 Uhr 20 Min.** (O f f i z i e l l e S t a t i s t i k.) Ungarische Grundentlastungs - Obligationen 75. — Ungarische Eisenbahn - Aktien 95.30, Anglo-Hungarian 30.50, Ungarische Kredit 156.25, Franco-Hungarian 67.50, Ungarische Pfandbriefe 85.50, Ungarische Nordostbahn 119. — Ungarische Eisenbahn 52. — Eisenbahn - Prioritäten 66. — Rheinbahn 232.50, Altd. 143.50, Ung. Lok. 78.75, Salz- und Tarjaner 88. — Siebenbürger 141. — Ungarische Bodenrenten 60.50.

**Wien, 23. Juni, 2 Uhr 20 Min.** (S t a t i s t i k.) Kreditaktien 222.50, Anglo-Austrian 135.25, Galizier 258.75, Lombarden 141.25, Staatsbahn 327. — Rente 69.45, Kreditlose 160. — 1860er Lose 109.15, Tramway 138. — Napoleonsd'or 8.95, Münz - Gulden 5.32 1/2, Silber 105.90, Frankfurt 93.65, London 111.90, Preussische Pfandbriefe 165 1/2, Türkenlose 47.50, Allgemeine Baubank 56.50, Anglo-Paubank 65.50, Unionbank 100. — 1864er Lose 131.50.

**Berlin, 23. Juni.** (A n f a n g.) Staatsbahn 194. — Lombarden 84. — Kreditaktien 132. — Fest. Berlin, 23. Juni. (S t a t i s t i k.) Galizier 115. — Staatsbahn 194, Lombarden 84. — Papierrente 62. 1/2, Silberrente 67. 1/2, Kreditlose 109. — 1860er Lose 102. 1/2, 1864er Lose 90. — Wien 90. — Kreditaktien 131. — Rumänien 44. — Ungar. Lose 49. — Still.

**Frankfurt, 23. Juni.** (A n f a n g.) Oesterr. Kredit-aktien 230. — Oesterr. Staatsbahn 339. — Lombarden 148, Galizier —. Sehr fest.

**Berlin, 23. Juni.** (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen per Juni 86, per September - Oktober 79. — Hafer, Roggen loco 59. — per Juni-Juli 59. — per Juli-August 57. — per September - Oktober 57. — Zhr., Haier per Juni 63. — per Sept.-Okt. 54. — Zhr., Del loco 20. — per Juni-Juli 20. — Zhr., per Septemb.-Oktober 21. — Zhr., per Okt.-Novbr

**Die Geschichte der Hüte.**

Wer die sogenannte additionelle Ausstellung der Wiener Weltausstellung besucht hat, wird sich gewiß der eigenthümlichen Sammlung von Kopfbedeckungen erinnern, die dort in systematischer Weise angeordnet zu sehen war. So seltsam diese Sammlung Manchem erschienen sein mag, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die Kopfbedeckung eines der wichtigsten Bekleidungsstücke des Menschen bildet und nicht bloß als solches, sondern auch noch in anderer Beziehung erlangt sie eine erhöhte Bedeutung. Vielleicht als das auffallendste Merkmal der ganzen Gewandung wurde die Kopfbedeckung seit jeher mit Vorliebe zum Ausdruck eines bestimmten Begriffs, zum Abzeichen eines Standes, einer Würde oder sogar einer politischen Parteianschauung benutzt; auf diese Weise von charakteristischen Kennzeichen in einer Menge von Fällen geworden, gelangte der Hut zu seiner unbestreitbaren Bedeutung als kulturhistorisches Merkmal.

Selbstverständlich verbanden nicht alle Nationen und zu jeder Zeit denselben Begriff mit derselben Form von Kopfbedeckung; darin äußert sich eben der verschiedene Volksgeist und bietet es daher ein eigenthümliches Interesse, zu beachten, welche verschiedene Bedeutung, je nach Zeit und Umständen der nämlichen oder einer ähnlichen Form beigelegt wurde oder noch wird.

Dies gilt unter Anderem von unserer heutzutage allgemein beliebten Cylinderhutform. Während der gänzliche Mangel einer Bezeichnung für den Begriff Hut im Hebräischen die Vermuthung gestattet, daß diese Art von Coiffure den Israeliten völlig fremd war — von den Aegyptern aber es bekannt ist, daß sie zur Unterscheidung von den Sklaven sich das Haupt mit einem Filzhut bedeckten und die Römer gleichfalls des Sonnenbrands in der römischen Campagna halber mit breitkrämpigen Hüten umhingen — finden wir die Cylinderform

als eine von Alters her in Indien und namentlich in Tibet einheimische. Dort unterschieden sich seit jeher die Priester und Mönche durch die Farbe des Hutes. Eine große Anzahl Lama's bedient sich noch heutzutage gelber Hüte. Der Groß- oder Dalai-Lama trägt hingegen einen rothen Hut, heiläufig wie bei uns die Kardinals.

Es ist nicht lange her, daß Herr Vergerü die französische Nationalversammlung mit dem Vorschlag beauftragte, jeden Cylinderhut in Frankreich mit einer Steuer von zwei Francs zu belegen. Daß dieser seltsame Antrag abgelehnt wurde, ist wohl so selbstverständlich, wie daß im entgegengesetzten Falle einfach das Verschwinden der Cylinderhutform schwerlich eine Vermehrung des Staatseinkommens zur Folge gehabt hätte. Das „Journal des Debats“ ergriff aber dazumal die Gelegenheit, um eine nicht uninteressante historische Zusammenstellung über das Auftauchen und den ältesten Gebrauch der Hüte in Frankreich zu veröffentlichen, welcher nachstehende Einzelheiten entnommen sind.

Die Originalporträte Karls VII. stellen ihn allemal das Haupt mit einem Hut bedeckt vor. Vermuthlich war er der erste König von Frankreich, der einen solchen trug. In Paris kam diese Kopfbedeckung ums Jahr 1430 in die Mode. Als Karl VII. 1459 seinen feierlichen Einzug in Rom hielt, trug er einen mit Sammt verbrämten Capshut. Ludwig XI. nahm wieder den sogen. Wärfser an, während Franz I. den Federnhut bevorzugte. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts trugen die französischen Geisteslichen einen unverhältnißmäßig geschweiften Hut, der jenem der spanischen Mönche außerordentlich ähnelte. Erst im Jahre 1578 wurde das Hutmachergewerbe in Paris geregelt. Man erzeugte Hüte aus Castor-, Wigogne-, Fuhns- und Kaninchenfell; in Leipzig verwendete man sogar Maulwurfschaare.

Die spitzen Filzhüte waren noch zur Zeit Ludwigs XIV. bei einzelnen Professionen üblich. Namentlich Aerzte, Ad-

vokaten, Schreiber, Studenten, Apotheker u. A. trugen eine spitze Röhre mit sehr schmalen Rändern. Die Mode der hohen, nach oben geschweiften Hüte mit unverhältniß-mäßig breiten und aufgeworfenen Krämpfen verdrängte erst dem Beginne unseres Jahrhunderts ihre Entstehung. Die meisten der eingeführten Abänderungen in der französischen Hutform entsprangen aus politischen Ereignissen, einem glänzenden Theatererfolg, einer siegreichen Waffenthat, der Berühmtheit irgend einer Persönlichkeit oder der Ankunft irgend eines fremden Thieres in Paris. So gab es nach einander Hüte à la Joeko, à la Bolivar, à la Robin-des-Bois, dann die sogenannten Dreiperzenthüte, — eine Anspielung auf die berühmte, von Willede beantragte und von den Kammern 1825 angenommene Reduktion der Staatsschuld — ferner Hüte à la Girafe, à la Papavoine, nach einem berühmten Mörder so benannt, der gegen Ende der 1820er Jahre im Wald von Vincennes zwei Kinder erschlug; endlich Hüte à la Dame blanche u. s. w.

Nach 1830 wurden die weichen und spitzigen Hüte von einzelnen Künstlern angenommen; später trug man sie von rother Farbe, was jedoch als revolutionär aufgefaßt und daher von der Polizei verboten wurde. Das Theater bemächtigte sich dieser Epizode und führte „les crapeaux séditions“ auf, wodurch obige Mode gründlicher beseitigt wurde, als durch das behördliche Verbot.

Heutzutage endlich scheint die von Herrn Vergerü so hart bedrohte Cylinderform gleichfalls im Aussterben begriffen zu sein und dem niederen runden Hut weichen zu wollen. In den Städten und in den höheren Ständen behauptet der Cylinderhut freilich noch immer seine Herrschaft; in der Provinz und auf dem Land gehört er schon zu den Seltenheiten, und bloß bei besonders feierlichen Gelegenheiten, wie Hochzeiten, Leichenbegängnissen u. s. w. feiert er noch eine vorübergehende Auferstehung.

21. Jhr., Spiritus loco 25 Jhr. — Sgr., per Juni-Juli 24 Jhr. 24 Sgr., per Sept.-Oktober 23 Jhr. 10 Sgr. ...

Kommunal-Beitrag.

[Die Verlegung der Brennholzplätze] von der Leopoldstadt auf die äußere Waignerstrae hinter den aufgelassenen Friedhof wurde seit Jahren wiederholt angeordnet, aber niemals durchgeführt, bis endlich seiner Zeit durch die Stadtreprestanten der Beschluß gefaßt wurde, daß die Holzhändler vom 1. Mai d. J. die Brennholzplätze hinter dem Neugebude aulassen müssen und ihre Holzvorratige nach den neuen Plätzen an der äußeren Waignerstrae zu transportieren haben. ...

[Verzehrungssteuereinnahmen.] Der Finanzminister hat der Stadtbehörde die Summe von 194,383 fl. zur Behebung angewiesen, welche an den verschiedenen hauptstadtlichen Mauthen von den Finanzorganen an Verzehrungssteuer und Pfaffenmauthgebhren für Rechnung der Hauptstadt eingehoben worden ist.

[Die Kanalisierung in Ofen] ist bekanntermaßen ungewein primitiv. Die alten uralten Uebelstand soll nun nach Möglichkeit abgehoben werden. Mehrere dringendere Kanalbauten wurden bereits in Angriff genommen und im nächsten Jahre dürfte die Anlage neuer Kanäle bedeutend gesteigert werden. ...

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 23. Juni.

[A m h a f t e L e g a t e.] Gestern wurden aus der Verlassenshaft des Baron Joseph Legate im hauptstadtlichen Depositenamt 13,000 fl. erlegt, von welcher Summe laut Testament des Lrons dem stadtlichen Knaben- und Madchenwaisenhaus je 5000 fl. und dem Fonds des Rochus-Spitals 3000 fl. zufallen.

[Die Eröffnung der Bahnrada- b a h n a u f d e m S c h w a b e n b e r g.] welche letztere von Seite der vom Ministerium ermittelten Sachkommission geprüft und als vollkommen fertig und sicher befunden wurde, ist bisher noch nicht bestimmt, doch dürfte sich diese noch einige Tage verzhen, bis der Minister den Akt der Verkehrs- bewilligung unterfertigt haben wird. Ueber die Bahn selbst, welche auf dem Administrationsgebude die Devise „Per Adua ad Astra“ führt, gehen der „L.-C.“ folgende, auf die Fahrt bezughabende Details zu: Auf der Bahn werden täglich 36 bis 38 Züge mit je zwei Waggonen verkehren und können in einem Zuge circa 4000 Personen befördert werden. Die Fahrzeit aufwärts, sowie abwärts wird 14 bis 15 Minuten in Anspruch nehmen. Die Fahrpreise werden bei Weitem billiger sein, als es urprnglich festgesetzt war und können die Fahrkarten auch inkasive der Straßenbahn gelft werden. ...

[K a i s e r b a d b a l l.] Am 4. Juli findet der zweite der vom Lande s - F r a u e n - F u d u s t r i e - v e r e i n e zu Gunsten seiner Industrieschule und seines Arbeitsbrgers veranstalteten Kaiserbadballe statt. Das mit dem Arrangement betraute Komit besteht — außer den Vereins- Auswahlmittgliedern — aus folgenden Herren: Victor Vba, Gga Vallagi, Honvb-Oberlieutenant Georg Brankovics, Graf Bela Gyraly, Jul. Kstly, Lad. Herczeg, Ferd. Hrty, Jos. Katink, Jos. Kgaly, Dr. Jul. Kertapoly, Bela Kuthy, Dr. Karl Zieleschky, Alexius Resko, Franz Baral, Edm. Reitter, Arpad Ksemberky, Steph. Kuthay, Gabr. Stoll, Dionys. Szrb, R. Wachtl, F. I. Oberlieutenant. ...

[D e r P r e s p r o j e k t] des Andreas Wihlyt gegen Ferdinand Borosyni kommt vor dem hiesigen Schwurgerichtshofe am 25. d., um 9 Uhr Vormittags, zur Verhandlung. Eintrittskarten für das Publikum werden vom Kanzleileiter des Pregerichtes ausgegeben.

[W e r k e i m o r d.] Der Honvb - Unteroffizier Sigmund D r  t h , 21 Jahre alt, welcher, wie bereits gemeldet, aus Rache von einem Honvb-Soldaten während des Schlafes meuchlings überfallen wurde und von demselben mittelst eines Hausbajonnetts fünf lebensgefahlige Kopfwunden erhielt, ist bereits vor zwei Tagen nach schmerzlichen Leiden gestorben. Der Thäter befindet sich in Untersuchungshaft.

[G e s u n d e n.] Ein größerer Geldbetrag wurde gefunden, welcher dem Eigentümer bei der Oberstadthauptmannschaft, Stadthaus, Thür Nr. 14, ausgefolgt wird.

[D i e u n v e r s c h  a m t e n G e l s e n.] Die Welsen richten heuer viel Unheil an, so erzählt uns die „L.-C.“, und werden besonders die Damen mit kurzen armeln von denselben sehr gepeinigt. Bei einem aristokratischen Kränzchen, welches vor einigen Tagen in einem Garten stattfand, wurden die Anwesenden von den Welsen förmlich in die Flucht geschlagen, nachdem sich selbst das Anzhen des Strohhauens, welches als letztes Mittel versucht wurde, erfolglos erwies.

[D i e S a i s o n i m K a i s e r - , s o w i e i m K u l a s b a d e] ist bereits ziemlich lebhaft. Im Kurgebude, sowie in dem vi.-A-vis gelegenen sogenannten „Kapellegebude“ waren vom Beginn der Saison bis zum 15. Juni 260 Kurgäste bequartiert.

[D i e b s t  a h l e.] Der bei dem Fruchtenhandler Berthold Herzmann bedienstete Ludwig Groß, ein circa sechzehnjahriger Bursche, erhielt gestern Nachmittag von seinem Chef ein ledernes Portefeuille zum Transport, welches in seinen verschiedenen Fächern leere Briefe, in einem Fache aber ein Couvert mit 500 fl. enthielt. Bald darauf kam der Bursche nach Hause, und gab an, daß während des Weges an dem Portefeuille, welches er unter dem Arm trug, der Boden des mittleren Faches, worin der Brief mit den 500 fl. lag mittelst eines Messers aufgeschlgt und der Geldbrief gestohlen worden ist, ohne daß er den Thäter bemerkt habe. Da diese Angabe nicht glaubwürdig ist, und zudem an einer Klinge des Taschmessers, welches bei Groß gefunden wurde, auch noch zu bemerken war, daß damit kurz zuvor Leder oder Feinwand geschnitten worden sei, so wurde er, dieses Diebstahls verdächtig, in Haft gehalten. ...

[F a h n e n w e i h e] Aus Eperies wird uns vom 20. d. geschrieben: Heute wurde die neue Fahne des Eperieser Schtzvereins eingeweiht. Morgens 7 Uhr nach Empfang der Gäste wurde ein Schtzgarten ein gemthliches Frühstück eingenommen und um 8 Uhr setzte sich der imposante Zug unter Vorantritt einer Militär-Musikkapelle zur Wohnung der Fahnenmutter, der Gattin des Reichstagsdeputirten Alexander Wujanovics in Bewegung. ...

[K a s c h a u e r B a g a r.] Unser Kaschauer Korrespondent meldet vom 22. d. Folgendes: Der gestern auf der hiesigen Széchenyi-Biese zu Gunsten des Fröbel-Kindergartens arrangirte Damenbagar war, obwohl zu demselben nur der Mittelstand sein Kontingent stellte, während unsere Aristokratie fern blieb, sehr gut, nämlich annähernd von 4000 Personen besucht. Es waren 6 Zelte aufgestellt, und zwar waren 3 mit Lebensmitteln, 2 mit den Tombolagewinnissen und eines mit Blumen ausgestattet. ...

[A s a u e r B a g a r.] Unser Kaschauer Korrespondent meldet vom 22. d. Folgendes: Der gestern auf der hiesigen Széchenyi-Biese zu Gunsten des Fröbel-Kindergartens arrangirte Damenbagar war, obwohl zu demselben nur der Mittelstand sein Kontingent stellte, während unsere Aristokratie fern blieb, sehr gut, nämlich annähernd von 4000 Personen besucht. ...

ein Feuerwerk abgebrannt wurde. Das Erträgnis dürfte netto 1200—1300 fl. betragen, eine für unsere gelbarme Zeit recht zufriedenstellende Summe.

[D i e s c h i a g.] Ueber Tirmau ging am 16. d. Nachts eines der heftigsten Gewitter nieder. Es war — so schreibt man uns von dort — einige Minuten nach der zweiten Morgenkunde, da wurden wir von dem gröſsten Blitzstrahle, dem der augenblickliche Donner folgte, aus dem Schlafe gerüttelt, und es drang sich uns die Muhmahung auf: es müsse irgendwo in der Näher eingeschlagen haben. — So war es auch. Der Blitz fuhr an dem ziemlich hohen Schornstein eines an die Stadtmauer angebauten Hauses herab, schrte mehrere Ziegel des Daches ab, lief an der Dachrinne ins Nachbarhaus hinüber, drang dort in ein Zimmer des Erdgeschosses, wo er an der Wand knapp unter der Decke laufend seinen Ausgang an der anderen Ecke ins Freie nahm, ohne irgendwo gezündet zu haben. — In derselben Stube schlief ein Mann, den der durch den Blitz auf sein Haupt herabgeschleuderte Mörtel sehr unsanft weckte, dem aber nicht der geringste Schaden zugefügt wurde. Nur die vergoldeten Bilderrahmen tragen Spuren dieses unheimlichen Besuches an sich, indem der Blitz ihnen ein schwärzlich marmorirtes Aussehen gab.

[E i n u n g l  u c k l i c h e r D u e l l a n t.] Die „Tem. Stg.“ erzählt: Der sechzehnjahrige Student L., der sich seit Kurzem hier zum Besuche aufhielt, hatte vor einigen Tagen ein Fräulein aus gutem Hause kennen gelernt, welches sich dazu herbeilief, mit dem jungen Manne kleine Ausflüge in die Umgegend der Stadt zu machen, um ungestört über den etwas defekt gewordenen Zustand ihrer beiderseitigen Herzen zu sprechen. Als das Pärchen nun vergangenen Donnerstag Abend in der Josephstadter Allee lustwandelte, wurde dasselbe von einem Bekannten der Dame, einem hiesigen Hausbesitzerssohne, entdekt der sich anschloß und trotz aller Anbendungen und direkten Aufforderungen des Studenten nicht fortzubringen war. In Folge dieser Hartnäckigkeit wurden zwischen den beiden jungen Herren allerlei unangenehme Redensarten gewechselt, die wieder zur Folge hatten, daß sich dieselben vorgestern Morgens im Eszolzer Wäldchen, jeder mit einer Pistole bewaffnet, einfanden, um sich womöglich gegenseitig etwas anzuthun. Sekundanten hatte das tapfere Paar nicht und war also gerade damit beschäftigt, die Mensur abzustechen, als sich plötzlich zwei unerwartete Zeugen einstellten. Es waren das nämlich der Vater des Fräuleins und der glückliche Besitzer eines Hauses und Sohnes, welche Herren sich nicht viel um die Pistolen der Weiden zu kümmern schienen, auf dieselben losgingen und sie mit ihren Spagierrohren sehr intime Bekanntschaft machen ließen, wobei der Hausherr sein Söhnlein, der Vater des Mädchens aber den Studenten auf sich nahm. Diese unliebsame Störung des Duells trat, wie man uns mittheilt, dadurch ein, daß das Mädchen, welches sich bereits als die Mörderin der beiden Weiden betrachtete, derartige Gewissensbisse empfand, daß es seinem Vater den ganzen Handel berichtete, der wieder seinerseits den Hausherrn davon in Kenntniß setzte. Der Student, welcher durch die ihm gewordene Behandlung sein point d'honneur verletzt fühlte, forderte nun auch den Vater des Mädchens, als ihm dieser aber mittheilen ließ, er werde diesmal nicht mit dem Stocke, sondern mit dem Degenzweier auf dem Kampfplatze erscheinen, erkannte Bruder Studio, daß er es mit einem Gegner zu thun habe, an dessen Ritterlichkeit Hopfen und Malz verloren war, und dampfte nach Best zurück, indem er hier aus Rache etliche unbezahlte Schulden zurückließ.

[D i e S t a t u t e n] des Löt-Bronnacr gegenseitigen Hilsvereines sind mit der Einreichungskapelle versehen worden.

[M a r k t v e r l e g u n g.] Der auf den 11. Juli fallende Neupester Jahrmarkt wird in Zukunft am 10. August abgehalten werden.

[G e n e r a l G a r i b a l d i] ist, wie der „T.-m e s“ aus einem Privatbriefe mitgetheilt wird, so unwohl, daß er nicht im Stande ist, die Feder in der Hand zu halten oder seinen Arm zu bewegen. Er kann nicht selber Speise zu seinem Munde führen, sich überhaupt gar nicht bewegen. Außer seinen intimsten Freunden empfangt er Niemanden.

E r n a n n t w u r d e n : Dr. Albin R a d i b o j e v i c s zum Präsidenten der kroatisch-slavonischen Septembralkapelle, Dr. Andreas G o t t i e l zum Chef des Justiz-Departementis der kroatisch-slavonischen Landesregierung, Johann M i l o c z zum Ministerial-Sekretär bei der Seebehrde, August B a h n b a u e r und Joseph P a p y zu ordentlichen Professoren am kn. ung. katholischen Obergymnasium zu Neufaj.

Vereinsnachrichten.

[Der Pester Buchdruckers-, Niederfranz.] veranstaltet Sonntag, den 5. Juli, in den neu hergerichteten Lokalitäten „zur schönen Schaferin“ das diesjährige G. tenberg-Fest unter Mitwirkung des Altfater Niederfranzes und einer Musikkapelle. Das Programm wurde folgendermaßen festgesetzt: 1. Früh 6 Uhr: Zusammenkunft in Ofen, Stadmeierhof. 2. Früh halb 7 Uhr: Abmarsch daselbst mit Begleitung einer Musikkapelle. 3. Vormittag 9 Uhr: Ankunft bei der „schönen Schaferin“. 4. In den Vormittagsstunden: Ausflug zu der sehr nahe gelegenen Aussicht und auf den „Johannesberg“. 5. Nachmittag 1 Uhr: Table d'hote. 6. Nachmittag 4 Uhr: Guttenberg-Fest im Saale. Nach beendigtem Programm: Tanzkränzchen im Saale. Um 9 Uhr: Rückmarsch mit Musik. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest at Tage später statt.

[Der Pest-Ofener prot. Gandwerker-Bildungs-Verein] feiert, wie alljährlich, so auch heuer Sonntag, den 28. Juni (im Falle ungünstiger Witterung aber am darauffolgenden Peter-Paulstage), zu Gunsten seines Stammkapitals beim Saulopf im Auwinkel sein diesjähriges, d. i. 15. Stiftungsfest mit interessantem Programme. — Karten für Herren zu 3 fl., für Damen zu 1 fl. 50 kr., wofür Frühstück, Mittagmahl, Nachtmahl und Musik zugefügt wird, sind zu haben im Gewölbe des Herrn Andreas Stoc (Herrngasse Nr. 8), Johann Waltersdorfer (Wesselenyigasse Nr. 10) und bei Herrn Anton Kalbay (Dealplatz Nr. 3).

[Verein der Budapester Musikfreunde.] Durch die Zuvorkommenheit der hiesigen Verkehrsdelegation und des Generalkapitanates der „Ersten f. l. priv. Donau-Dampfschiffahrts-



21. Ebr., Spiritus solo 25 Ebr. — Sgr. der Juni-Juli 24 Ebr. 24 Sgr. per Sept.-Oktober 23 Ebr. 10 Sgr.  
**Breslau, 23 Juni.** (Produktmarkt.) Getreide unverändert, Weizen 20 Ebr., per Termin 20 Ebr., Spiritus solo 24 Ebr., per Frühjahr 24 Ebr., per Herbst 24 Ebr.  
**Paris, 23 Juni.** (Produktmarkt.) Achatmarken mehr per laufenden Monat 84.50, per Juli-August 79.25, per vier letzte Monate 66.75, Rüböl per laufenden Monat 83.25, per Juli-August 83.25, per vier letzte Monate 85.25, per vier erste Monate 1875 86.—, Leinöl per laufenden Monat 77.50, per Juli-August 78.50, per vier letzte Monate 79.50, Spiritus per laufenden Monat 63.75, per Juli-August 64.75, per vier letzte Monate 64.50 Zucker, raffiniert 151.—  
**New-York, 22 Juni.** Wehl 6.35

### Kommunal-Beitrag.

[Die Verlegung der Brennholzplätze] von der Landeshauptstadt auf die äußere Wägenstraße hinter den aufgelassenen Friedhof wurde seit Jahren wiederholt angeordnet, aber niemals durchgeführt, bis endlich seiner Zeit durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossen wurde, daß die Holzhändler vom 1. Mai d. J. die Brennholzplätze hinter dem Reugebäude aufheben müssen und ihre Holzvorräte nach den neuen Plätzen an der äußeren Wägenstraße zu transportieren haben. Vor diesem Termin sind jedoch wie seiner Zeit mitgeteilt wurde, die Brennholzplätze um eine einjährige Terminverlängerung eingekommen, welches Gesuch über Antrag der Finanz- und Wirtschaftskommission vom Magistrat befürwortend und mit dem Bemerkten an die Generalversammlung geleitet wurde, daß vom 1. Mai d. J. keine neuen Brennholzplätzen auf die alten Holzplätze transportiert werden dürfen. Die Generalversammlung des Munizipalparlamentes hat jedoch die Terminverlängerung nicht genehmigt und den Bewohnern, nach welchen die alten Brennholzplätze mit 1. Mai gänzlich aufzulassen sind, erneuert. Da die Betreffenden gegen diesen Beschluß an das Ministerium des Innern rekurren, so konnte derselbe bis jetzt auch nicht vollstreckt werden. Nun ist in dieser Angelegenheit ein Minister des Innern des Innern an die Stadtbehörde gelangt in welchem die Auffassung der alten Holzplätze aus Vertheilungsrückichten gutgeheißen wird. Da aber die rekurrenden Holzhändler anfragen, daß in Folge des schlechten Wetters die Holzvorräte sich sehr vermehrt haben, und deren Transport nach den neuen Plätzen über 20,000 fl. Kosten verursachen würde, welche Ausgaben durch Erhöhung der Holzpreise wieder eingebracht werden müßten, da ferner die Holzhändler antworten, daß die neuen Holzplätze zur Aufnahme der großen Vorräte nicht genügend sind, so fordert der Minister des Innern die Stadtbehörde auf, den in dieser Angelegenheit über Antrag der Finanz- und Wirtschaftskommission gebrachten Magistratsbescheid nochmals in Verhandlung zu nehmen und hierbei auf die erwähnten Motive der Brennholzhändler Rücksicht zu nehmen.

[Verzehrungssteuereinnahmen.] Der Finanzminister hat der Stadtbehörde die Summe von 194,383 fl. zu Verzehrerangelegenheiten, welche an den verschiedenen hauptstädtischen Rathen von den Finanzorganen an Verzehrerangelegenheiten und Pfahnerangelegenheiten für Rechnung der Hauptstadt eingegeben worden ist.

[Die Kanalisierung in Ofen] ist bekanntermassen ungenügend primitiv. Diesem unratigen Uebelstand soll nun nach Möglichkeit abgeholfen werden. Mehrere dringende Kanalbauten wurden bereits in Angriff genommen und im nächsten Jahre dürfte die Anlage neuer Kanäle bedeutend gesteigert werden. Gestern hat auch der Baurath der Stadtbehörde die Pläne jenes großen Reservoirs zugesehen, welches von Wien entlang des Donauquais bis zum Reichthad hinab projektiert ist.

### Tagesneuigkeiten.

Budapest, 23 Juni.

[Namhafte Legate] Gestern wurden aus der Verlassenschaft des Baron Joseph Wetzan in hauptstädtischen Depositionen 13,000 fl. erlegt, von welcher Summe laut Testament des Baron dem hiesigen Studien- und Medicinischen Hofe 5,000 fl. und dem Hofe des Reichsspitales 3,000 fl. zufallen.

[Die Eröffnung der Bahnhäuser] welche letztere von Seite der vom Ministerium ernannten Sachkommission geprüft und als vollkommen fertig und sicher befunden wurde, ist bisher noch nicht bestimmt, doch dürfte sich diese noch einige Tage verzögern, bis der Minister den Akt der Verkehrsbewilligung unterfertigt haben wird. Ueber die Bahn selbst, welche auf dem Administrationsgebäude die Devise „Per Astra ad Astra“ führt, geben der „L.-C.“ folgende, auf die Fahrt bezughabende Details zu: Auf der Bahn werden täglich 36 bis 38 Züge mit je zwei Waggons verkehren und können in einem Tage circa 4,000 Personen befördert werden. Die Fahrzeit aufwärts, sowie abwärts wird 14 bis 15 Minuten in Anspruch nehmen. Die Fahrpreise werden bei Weitem billiger sein, als es ursprünglich festgesetzt war und können die Fahrarten auch infolge der Straßenbahn gelöst werden. Abgesehen von dem Vorteile, daß ein neues Kommunikationsmittel geschaffen wurde, gewinnt auch die Kommune dabei, denn die Unternehmung hat laut Konzeptionsurkunde die Verpflichtung übernommen, sämtliche nach dem Schwabenberg führende Straßen und Wege, sowie die auf demselben befindlichen, welche zusammen genommen eine Länge von fünf Meilen haben, zweckentsprechend herstellen zu lassen.

[Raiserbälle.] Am 4. Juli findet der zweite der vom Landesherrn in Budapest veranstalteten Kaiserbälle statt. Das mit dem Arrangement betraute Comité besteht — außer den Vereinsauswärtigen — aus folgenden Herren: Victor Bába, Géza Pallagi, Honvéd-Oberleutnant Georg Brankovics, Graf Béla Csiraky, Jul. Festly, Lad. Herzeg, Ferd. Kürsch, Jos. Ratinaky, Jos. Regly, Dr. Jul. Rezapohn, Béla Rathy, Dr. Karl Schönbly, Alexius Restó, Franz Paral, Edm. Reitter, Arpad Rosenberghy, Steph. Ruttlay, Gabr. Stoll, Dionys. Szürö, R. Bachtl, I. I. Oberleutnant. Da der erste, am 3. d. abgehaltene Kaiserballe äußerst glänzend und zur vollen Zufriedenheit aller Theilnehmer ausgefallen ist, so ist zu erwarten, daß auch die nächste Tanzunterhaltung mindestens einen gleichen, wenn nicht noch glänzenderen Erfolg haben werde.

[Der Preßprozeß] des Andreas Mihály gegen Ferdinand Boroskányi kommt vor dem hiesigen Schwurgerichtshofe am 25. d., um 9 Uhr Vormittags, zur Verhandlung. Eintrittskarten für das Publikum werden vom Kanzleileiter des Preßgerichtes ausgegeben.

[Reue im Ord.] Der Honvéd-Unterschwärmer Sgund Dróth, 21 Jahre alt, welcher, wie bereits gemeldet, aus Rache von einem Honvédsoldaten während des Schlafes meuchlings überfallen wurde und von demselben mitreiß eines Gausbajonets fünf lebensgefährliche Kopfwunden erlitten, ist bereits vor zwei Tagen nach schmerzlichen Leiden gestorben. Der Thäter befindet sich in Untersuchungshaft.

[Gefunden.] Ein größerer Geldbetrag wurde gefunden, welcher dem Eigenthümer bei der Oberstadthauptmannschaft, Stadthaus, Thür Nr. 14, ausgefolgt wird.

[Die unverschämten Gelesen.] Die Gelesen richten heuer viel Unheil an, so erzählt uns die „L.-C.“, und werden besonders die Damen mit kurzen Ärmeln von derselben sehr gepeinigt. Bei einem aristokratischen Kränzchen, welches vor einigen Tagen in einem Garten stattfand, wurden die Anwesenden von den Gelesen förmlich in die Flucht geschlagen, nachdem sich selbst das Angewandte von Strohkrausen, welches als letztes Mittel versucht wurde, erfolglos erwies.

[Die Saison im Kaiser-, sowie im Lukasbade] ist bereits ziemlich lebhaft. Im Kurgebäude, sowie in dem vi.-a-vis gelegenen sogenannten „Kasernengebäude“ waren vom Beginn der Saison bis zum 15. Juni 260 Kurgäste bequartiert.

[Diebstahl.] Der bei dem Früchthändler Herr Sebald Gyzmann bedienstete Ludwig Grob, ein circa sechszehnjähriger Knabe, erhielt gestern Nachmittags von seinem Chef ein ledernes Portefeuille zum Frachtpost, welches in seinen verließenen Kisten leere Briefe, in einem Fache aber ein Couvert mit 500 fl. enthielt. Bald darauf kam der Knabe nach Hause, und gab an, daß während des Weges an dem Portefeuille, welches er unter dem Arm trug, der Boden des mittleren Faches worin der Brief mit den 500 fl. lag mittelst eines Messers aufgeschlitten und der Geldbrief gestohlen worden ist, ohne daß er den Thäter bemerkt habe. Da diese Angabe nicht glaubwürdig ist, und zudem an einer Klinge des Taschenschneiders welches bei Grob gefunden wurde, auch noch zu bemerken war, daß damit kurz zuvor Leder oder Leinwand geschnitten worden sei, so wurde er, dieses Diebstahl verdächtig, in Haft gehalten. Bei ihm und in seiner Wohnung wurde kein Geld gefunden. — Am Hauptplatz wurde der Korbflechterin J. Kuty aus Soroksár durch einen unbekanntem Thäter eine Ledertasche mit 10 fl. und mehrere Verlagshefte über Parisien und Kleider gestohlen — In dem Greislerladen des Mar Braun in der kleinen Anlagengasse wurde vorgestern Nachts das Fenster erbrochen, durch welches der Dieb in das Geschäft trat, und die dort vorgefundenen 30 fl. Raht. — Julia Prüll Könyvgasse Nr. 15, zeigte an, daß der lösjährige Handlungslehrling Adolph Glas aus Prechnitz vor acht Tagen zu ihr auf Besuch gekommen ist. Gestern entfernte sie sich aus ihrer Wohnung und ließ den Knaben allein zu Hause. Als sie später zurückkehrte, war der Knabe verschwunden, und mit ihm auch zehn Stück Zehnguldenbanknoten aus dem Kisten.

[Katholische] Aus Eperies wird uns vom 20. d. geschrieben: Heute wurde die neue Fahne des Eperieser Schützenvereins eingeweiht. Morgens 7 Uhr nach Empfang der Fahne wurde im Schützengarten ein gemütliches Frühstück eingenommen, und um 8 Uhr setzte sich der imposante Zug unter Vorantritt einer Militär-Musikkapelle zur Wohnung der Fahnenwahrer, der Gattin des Reichstagsdeputierten Alexander Lujnacsics in Bewegung. Den Zug eröffnete die Deputation der Rahtauer Feuerwehr, sodann folgte die Eperieser Schützengilde in vollem Stände und schließlich kamen die verschiedenen Schützendeputationen aus Kaschau, Jglo, Krumpach, Leutschau, Pest-Oden u. s. w. Der Festplatz war inmitten der Hauptgasse sehr geschmackvoll arrangirt; durch einen imposanten Triumphbogen gelangte man in eine improvisirte Bierhalle, wo zwischen den Säulen 12 flaggengeschmückte Bänke standen; am oberen Ende der Halle war eine Feindkapelle mit einem Hochaltare errichtet. Nach der durch den Abt Gendry geleiteten Messe und einer kräftigen Ansprache an die Schützen wurden die Käsel im Namen der Dreieinigkeith, des königl. Hauses, des Erzherzogs Joseph, der Fahnenwahrer, der Behörden, der Gäste, der Schützen, der Anhalten u. s. w. eingeweiht, worauf der Oberführermeister die eingeweihte Fahne mit einer feierlichen Anrede an die Schützen übergab. Nach der Feierlichkeit setzte sich der ganze Zug in derselben Ordnung wieder in Bewegung, und begab sich in die Schießstätte, wo das Preisfeiern gleich begann. Mittags 2 Uhr war Table d'hôte, bei welcher es an den üblichen Toasten, etwa 25 an der Zahl, nicht fehlte. Abends fand im Redoutensaal ein Ball statt.

[Pöschauer Bazar.] Unser Rahtauer Korrespondent meldet vom 22. d. folgendes: Der gestern auf der hiesigen Schöngy-Wiese zu Gunsten des Frödel-Kindergartens arrangirte Damenbazar war, obwohl zu demselben nur der Ritterstübchen sein Kontinent stellte, während unsere Aristokratie fern blieb, sehr gut, nämlich annähernd von 4000 Personen besucht. Es waren 6 Zelte aufgestellt, und zwar waren 3 mit Blumen angefüllt, 2 mit den Tombolagewinnen und eines mit Blumen angefüllt. Während die ersten fünf Zelte fortwährend gut frequentirt wurden und das Publikum durch mäßige Preise zufrieden stellte, hörte man allgemein über die unferen Verhältnisse nicht entprechenden Preise klagen, welche die die Blumen durchreisenden, zu eifrigen schönen Blumenverkäufers nun forderten. Es ist zu befürchten, daß das mit beschriebenen Mitteln ausgestattete Publikum, welches eben das Gros bildet und welches gerne, jedoch nur nach Möglichkeit zu humanitären Zwecken beitragen will, für die Folge bei ähnlicher Gelegenheit sich fern halten wird. Das Wetter begünstigte die Unternehmung, bei welchem eine Militärkapelle spielte, und Adonsen steigen gelassen wurden und zum Schluß

ein Feuerwerk abgebrannt wurde. Das Erträgniß dürfte netto 1200—1300 fl. betragen, eine für unsere gelbarme Zeit recht zufriedenstellende Summe.

[Die Hiesigen.] Ueber Tirmau ging am 16. d. Nachts eines der heftigsten Gewitter nieder. Es war — so schreibt man uns von dort — einige Minuten nach der zweiten Morgenstunde, da wurden wir von dem größten Blitzstrahle, dem der augenblickliche Donner folgte, aus dem Schlafe gerüttelt, und es drang sich uns die Rührung auf: es müsse irgendwo in der Nähe eingeschlagen haben. — So war es auch. Der Blitz fuhr an dem ziemlich hohen Schornstein eines an die Stadtmauer angebauten Hauses herab, schürzte mehrere Ziegel des Daches ab, lief an der Dachrinne ins Nachbarhaus hinüber, drang dort in ein Zimmer des Erdgeschosses, wo er an der Wand knapp unter der Decke laufend seinen Ausgang an der anderen Ecke ins Freie nahm, ohne irgendwo gezündet zu haben. — In derselben Stunde schloß ein Mann, den der durch den Blitz auf sein Haupt herabgeschleuderte Wirtel sehr unansehnlich weckte, dem aber nicht der geringste Schaden zugefügt wurde. Nur die vergoldeten Bilderrahmen tragen Spuren dieses unheimlichen Besuchs an sich, indem der Blitz ihnen ein schwarzlich marmorirtes Aussehen gab.

[Ein unglücklicher Duellant.] Die „Tem. Ztg.“ erzählt: Der sechszehnjährige Student L., der sich seit Kurzem hier zum Besuche aufhielt, hatte vor einigen Tagen ein Fräulein aus gutem Hause kennen gelernt, welches sich dazu herbeiließ, mit dem jungen Manne kleine Ausflüge in die Umgegend der Stadt zu machen, um ungestört über den etwas besetzt gewordenen Zustand ihrer beiderseitigen Herzen zu sprechen. Als das Fräulein nun vergangenen Donnerstag Abend in der Josepshäuser Allee lustwandelte, wurde dasselbe von einem Bekannten der Dame, einem hiesigen Hausbesizersohne, entdeckt der sich anschloß und trotz aller Andeutungen und direkten Aufforderungen des Studenten nicht fortzubringen war. In Folge dieser Hartnäckigkeit wurden zwischen den beiden jungen Herren allerlei unangenehme Redensarten gewechselt, die wieder zur Folge hatten, daß sich dieselben vorgestern Morgen im Csöller Waldchen, jeder mit einer Pistole bewaffnet, einfanden, um sich womöglich gegenseitig etwas anzuthun. Sekundanten hatte das tapferere Paar nicht und war also gerade damit beschäftigt, die Mensur abzustrecken, als sich plötzlich zwei unerwartete Personen einstellten. Es waren das nämlich der Vater des Fräuleins und der glückliche Besitzer eines Hauses und Sohnes, welche Herren sich nicht viel um die Pistolen der Reiden zu kümmern schienen, auf dieselben losgingen und sie mit ihren Spazierstöcken sehr intime Bekanntschaft machen ließen, wobei der Hausherr sein Söhnlein, der Vater des Fräuleins aber den Studenten auf sich nahm. Diese unliebsame Störung des Duells trat, wie man uns mittheilt, dadurch ein, daß das Fräulein, welches sich bereits als die Wädlerin der beiden Seiten betrachtete, derartige Gewissensbisse empfand, daß es seinem Vater den ganzen Handel berichtete, der wieder seinerseits den Hausherrn davon in Kenntniß setzte. Der Student, welcher durch die ihm gewordene Behandlung sein point d'honneur verletzt fühlte, forderte nun auch den Vater des Fräuleins, als ihm dieser aber mittheilte, daß er werde diesmal nicht mit dem Stocke, sondern mit dem Degen auf dem Kampfplatze erscheinen, erkannte Bruder Studio, daß es mit einem Gegner zu thun habe, an dessen Ritterlichkeit Pöpsen und Ralz verloren war, und dampfte nach Best zurück, indem er hier aus Rache etliche unbezahlte Schulden zurückließ.

[Die Statuten] des Tot-Brüder gegenfeitigen Hilfsvereins sind mit der Einreichungsbücherei versehen worden.

[Markverlegung.] Der auf den 11. Juli fallende Neupester Jahrmart wird in Zukunft am 10. August abgehalten werden.

[Generalgaribaldi] ist, wie der „T.-m.“ aus einem Privatbriefe mitgeteilt wird, so unwohl, daß er nicht im Stande ist, die Feder in der Hand zu halten oder seinen Arm zu bewegen. Er kann nicht selber Speise zu seinem Munde führen, sich überhaupt gar nicht bewegen. Außer seinen intimsten Freunden empfängt er Niemanden.

Ernannt wurden: Dr. Tibius Radibojevics zum Präsidenten der kroatisch-slavonischen Septemberrates, Dr. Andreas Sosticek zum Chef des Justiz-Departements der kroatisch-slavonischen Landesregierung, Johann Mikoc zum Ministerial-Sekretär bei der Seebehörde, August Bahnbauer und Joseph Papp zu ordentlichen Professoren am kön. ung. katholischen Obergymnasium zu Neusatz.

### Vereinsnachrichten.

[Der Pester Buchdruckers-Vereinskränzchen] veranstaltet Sonntag, den 5. Juli, in ten neu hergerichteten Lokalitäten „zur schönen Schärerin“ das diesjährige Gedenkfest unter Mitwirkung des Anstifter Niederkränzchen und einer Musikkapelle. Das Programm wurde folgendermaßen festgesetzt: 1. Früh 6 Uhr: Zusammenkunft in Oden, Stadmeierhof. 2. Früh halb 7 Uhr: Abmarsch daselbst mit Begleitung einer Musikkapelle. 3. Vormittag 9 Uhr: Ankunft bei der „Schönen Schärerin“. 4. In ten Vormittagsstunden: Ausflug zu der sehr nahe gelegenen Aussicht und auf den „Johannesberg“. 5. Nachmittag 1 Uhr: Table d'hôte. 6. Nachmittag 4 Uhr: Gedenkfest im Saale. Nach dem digitem Programm: Tanzkränzchen im Saale. Um 9 Uhr: Rückmarsch mit Musik. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest ein Tag später statt.

[Der Pest-Odner prot. Gewerker-Bildungs-Verein] feiert, wie alljährlich, so auch heuer Sonntag, den 28. Juni (im Falle ungünstiger Witterung aber am darauffolgenden Peter-Paulstage) zu Gunsten seines Stammkapitals beim „Saulopf“ im Ruwinkel sein diesjähriges, d. i. 15. Stiftungsfest mit interessantem Programme. — Karten für Herren zu 3 fl., für Damen zu 1 fl. 50 kr., wofür Frühstück, Mittagmahl, Nachtmahl und Musik zugesichert wird, sind zu haben im Gewölbe des Herrn Andreas Stod (Gerrengasse Nr. 8), Johann Wallersdorfer (Bessleinbaggasse Nr. 10) und bei Herrn Anton Halbap (Dezplay Nr. 3).

[Verein der Budapestener Musikfreunde.] Durch die Zuberkommenheit der hiesigen Vertikordirection und des Kapitanates der „Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-

**Gesellschaft** ist die Möglichkeit geboten, die Verabfolgung der Theilnahmestarten zum Sommerausflug der Budapester Russfreunde nach Bisegrad am 28. d. M. noch bis Freitag, den 26. Juni, Mittags, zu verlängern. Das Arrangementskomitee bringt dies mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniss, daß von nun ab Theilnahmestarten nur mehr im Vereins-Sekretariate (Göttergasse Nr. 10, 1. Stock) täglich Nachmittags von 2-4 Uhr, und beim Vereinskassier Herrn Siebhan Steinhauf (Jozsefsplatz Nr. 6) (Hirma Gottschald und Komp) zu bekommen sein werden.

**Gerichts-Zeitung.**

Budapest, 23. Juni.

**(Der Neupester Krawall-Monstreprozess.)** (Zweiter Tag.) Der Gerichtshof bestimmte zum Beginn der heutigen Verhandlung, daß vor Allem durch das Zeugenvorbereiten objektive Thatsachen festzustellen, weshalb Vertheidigung und Staatsanwalt sich aber bloß auf den subjektiven Inhalt des bezüglichen Fragen enthalten mögen. — Zunächst wurde der Kantor Vinzenz Kerner vernommen. Er sagte aus, gelegentlich des Begräbnisses am 8. März habe der Angeklagte Szukovits ihn und den Geistlichen Bojarik gebeten, sie mögen mit der Ceremonie warten, bis er für eine Rügeurbande Geld gesammelt hätte. Als dieses nach langem Warten geschehen war, mußte über Verlangen der Verwandten der Leichenzug durch die Hauptgasse vor dem Gemeindehause vorüber getrauert werden. Unter der Menge bemerkte er namentlich den Angeklagten Szukovits. Man rief ihm und den Geistlichen zu, es werde ihnen nichts geschehen. Er weiß nur so viel, daß es Verwandte waren, welche die nachmalige Einlegung des Leichnames beim „rothen Kreuz“ forderten und durchsahen. Kerner geht, daß er wegen des großen Volksandranges Furcht empfunden habe.

Der Neupester katholische Pfarrer Anton Bogarik, welcher zu jener Zeit in Neupest noch ein Neuling war, sah anfangs nichts Besorgniserregendes in dem Leichenzuge. Er hörte vor dem Gemeindehause zwei Frauenstimmen rufen: „Hier hat man meinen Mann umgebracht!“ und: „Hier erschlug man meinen Vater!“ Beim Gemeindehause legte man dem Leichnam gewaltsam zur Erde. Allein da dahinter kein Kreuz stand, segnete er den Leichnam erst beim rothen Kreuz ein. Man zwang ihn, bis zum Friedhof mitzugehen. Vor dem Hause des Richters riefen viele: „Hier wohnen die Mörder und Volksausbeuter!“ und in wenigen Minuten waren sämtliche Fenster des Richterhauses eingeschlagen. Auf dem Friedhofe entkam er mit großer Mühe dem Sturme, welches dadurch entstand, daß das Volk die auf dem Friedhof postierten Panduren durchprügelte und in die Stadt hinein jagte.

Der Richter Sicherheitskommissar Georg Horster befragte den Leichenzug und griff erst dann ein, als die Fenster des Richterhauses mit Steinen beworfen wurden. Doch es ergab ihm Uebel, man fiel über ihn, den ein Arbeiter in Hemdärmeln als Pfister Oberführer bezeichnete und die Volkswuth gegen ihn lenkte, mit Prügeln und Stöcken her, und er rettete sich nur durch die Flucht zu dem Greisler Steiner, dessen Laden die wüthenden Verfolger hierauf plünderten. Der Hausmeister Dujer versetzte ihn hierauf in seiner Wohnung, befragte für ihn eine Depesche an den Pfister, welche er nun zur Station R. Palota fuhr, um abermals um Militär zu telegraphiren, war dasselbe, freilich auf andere Requisition, bereits angelangt.

Panduren-Korporal Stephan Moros und dessen Gattin erzählten über den gegen Moros gerichteten Mordversuch folgendes: Schon bei Beginn der Zusammenrottungen hinverdrachte die Letztere ihrem Gatten die Nachricht, in der Menge verlauteten Todesandrohungen für die Panduren. Später ließ sie ihm in den Friedhof führen, der Sicherheitskommissar sei durchgeprügelt worden. Bald kam er selbst, da er auf dem Friedhof ebenfalls angegriffen worden war, blutend zum Gemeindehause, vor dessen Eingang die wüthende Menge sich bereits angesammelt hatte. Nach mehrfachen Wanderungen gelangten Moros und seine Gattin in das Haus des Richters Kardos, woselbst eingeschlossene Revolutanten ihn entwaffneten und lebensgefährlich verwundeten. Einer schlug ihm mit seinem eigenen Gewehr das rechte Auge aus. Bloß das Zurücktreten des Kardos rettete ihn von dem Tode.

Auch dem Schwornen Schimpflich schlug man gleich dem Richter Wels die Fenster ein. Justine Wels hat bekanntlich einen Eindringling mit einer ungeladenen Pistole zum Abziehen veranlaßt. Bei dieser Gelegenheit warf Jemand angezündetes Segras durchs Fenster. Der Greisler Steiner bewährte seinen Schaden auf 383 fl. Der Richter Karl Wels, der Schwornen Keszilag und der Gemeindevorsteher Anton Beniczky schildern in übereinstimmender Weise die Vorgänge einer am 8. März, Nachmittags, im Gemeindehause abgehaltenen Gemeindeversammlung, in welcher man beschloß, die Regierung zur einstweiligen Sistirung der Steuererhebungen in Neupest und zur Entfernun; des Szukovits zu bewegen. Als jedoch die Nachricht von den Unruhen beim Leichenbegängniß gemeldet ward, wurde die Sitzung eilig aufgegeben, und der Richter begab sich mit dem zweiten Notar nach Pest, um Militär zu holen. Bei dieser Gelegenheit muß Wels zugeben, daß die Neupester Steuerbücher seit Jahren unordentlich geführt wurden, so daß ein von der Regierung seit dem Jahre 1871 beabsichtigte Reorganisation derselben nach Neupest ermittelte Beamter seine Aufgabe erst in diesem Jahre beenden dürfte. Daß es in Neupest vorkam, daß man Steuern zweifach entrichtete, will Wels als bloß bezüglich der Grundankaufsprojekte gelten lassen. Dr. Beniczky erklärt, daß am 7. März der todtkranke Martin Kertész durch eine Wundung von Szukovits zur Verwundung gebracht, seine zehnjährige Tochter mit einem Ruchmesser tödten wollte. Die Aufregung in Neupest stieg dieser Zeugen gemäß am 8. März namentlich deshalb, weil unter Trommelschlag bekannt gemacht wurde, die Steuerpänder würden demnächst verhaftet werden.

Außer den im Gemeindehause fünf Stunden lang ausgehenden zwei Panduren Szukovits und Smelkó konstatairen den Thatsachen der Brandstiftung und Plünderung auch verschiedene andere Zeugen, allein für die Anklage hatten deren Aussagen nur wenig Gewicht, da sie fast keinen einzigen der Thäter erkannt zu haben behaupten. Wie ferner die Hausbesitzer Chrenwald und Kiegl erklärt, versicherten ihnen mehrere Brandstifter, die sie aber nicht erkennen, ihre eigenen Häuser, welche neben dem Gemeindehause stünden, würden unversehrt bleiben, bloß das letztere müsse verbrennen. Jeden Lösungsversuch wehrten sie mit Drohungen ab. Der Schaden der Gemeinde beträgt 4405 fl., der des Notars 9022 fl. Zum Schluß der heutigen Verhandlung daten die Vertheidiger, neue Entlastungszeugen vorladen lassen zu dürfen, was ihnen dem Verlaufe der Verhandlung entsprechend zugestimmt wurde. Morgen beginnt das Verhör der Angeklagten.

Die Fortsetzung des Romans „Mein Vetter Trefilian“ befindet sich auf Seite 9 und 10.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißkircher.

**Volkswirtschaftlicher Theil.**

**Frankfurter Börsenwoche.**

Frankfurt, 19. Juni. Wir sind in der Lage, auch über die heute zu Ende gehende Berichtsperiode wieder ein günstigeres Epöde liefern zu können. Wir hatten uns nicht getäuscht, wenn wir in unserer letzten Korrespondenz die Ansicht aussprachen, daß nach dem Gesetze des ewigen Wechsels auch auf dem volkswirtschaftlichen Gebiete ein Umschwung umso näher sein dürfte, als die Geschäftstheorie einen Grad erreicht hatte, welcher darauf schließen ließ, daß der Kulminationspunkt nahe sei, oder bereits hinter uns liege. In der allgemeinen Situation auf wirtschaftlichem Gebiete hat sich inzwischen nichts geändert, die Ausfälle der Banken weisen noch immer andauernde Geldzufüsse auf, so namentlich die Banken von England und Frankreich; aber es macht diese Goldkath Niermanden froh, indem dadurch eine andauernde Stagnation des Marktes konstatirt wird. Neuzere Einflüsse waren in dieser Woche nur in beschränktem Maße wirksam, wenn es auch an solchen nicht fehlte.

Eine Revue über die auswärtigen, für unseren Platz maßgebenden Börsen zeigt uns, daß dieselben fast alle eine weniger standhafte Haltung behaupten konnten. Von Paris kamen trübe Meldungen; die Folgen der Kontributionszahlung sind, wie sich jetzt herausstellt, viel tiefer einschneidend, als man ursprünglich annehmen mochte; der Platz ist in weit schlimmere Stagnation gerathen, als unsere deutschen Börsen.

Die verschiedenen Phasen der Sachlichen Mission und der schließliche Mißerfolg derselben bildeten das einzige Moment, auf welchem das Spiel namentlich in London bährte. Die Vorkäufe in der Nationalversammlung, die Brügellene am Bahnhof St. Lazare machten merkwürdiger Weise nur einen ephemeren Eindruck, während die deutschen Plätze dieselben in erstere Erwägung zogen. Wien hat eine eigentliche selbstständige Tendenz in der verflochtenen Woche nicht entwickelt; die auswärtigen Berichte gaben fast täglich das Signal zu den dort stattgehabten Schwankungen.

Berlin konnte auch diesmal seiner altbekannten Neigung zur Negation nicht ganz entgehen; obwohl auch dort die Standtendenz fest war, so war man öfter verstimmt durch allerlei Vorkommnisse; das ägyptische Waisengesetz, welches der „Börsecourier“ veröffentlichte, hat Anfang der Woche momentan deprimirt, und wurde später in die Kumpfkammer der Börse expedirt, obwohl der „Börsecourier“ während der ganzen Woche darauf herumtritt, was in der letzten letzten Barkenzeit freilich nicht Wunder nehmen kann. Gegen Ende der Woche gab es wieder zwei Flauchensmotive; der Rückgang der Dortmunder Union, welche von 81.—82., fiel, und zu Gerüchten über Vermuthungen über Verlegenheiten des Unternehmens Veranlassung gab, und der Umstand, daß die Kreditkraft in der Bilanz der ung. Nordostbahn als Kredit mit 5,000,000 Gulden figurirt; doch ging später die Haltung wieder zur Festigkeit über.

Unser Platz behauptete sich fast anhaltend fest und ließ sich durch die Berliner Schwankungen nur vorübergehend beeinflussen. Das Geschäft war im Großen und Ganzen etwas lebhafter als in der letzten Zeit und die Aufmerksamkeit richtete sich vorwiegend auf den Eisenbahnmarkt, und auf diesem waren namentlich die österr.-ungarischen Papiere bevorzugt. Die Börse mochte wohl zu der Einheit gekommen sein, daß sie in Folge einiger verstimmdender Vorgänge im Besitze stand, das Kind mit dem Bade auszuschütten; die besseren Entausfichten und die günstigen Einnahmen mochten im Vereine mit dem Verstreben der Spekulation, für den Coupontermin des 1. Juli etwa höhere Kurse zu präpariren, den Umschwung veranlassen haben.

Am meisten beliebt waren Galizier, welche abermals eine Steigerung von 261/2—266 erfahren haben; Albrecht gingen von 177.—179, ferner gewannen: Böden 4, fl. Kaiserhof L. B. 10 fl. Elisabeth 6, fl. Güntel 6 fl. Franz Joseph 3 fl. Reichenberg-Paroubitz 3, fl. Rudolph 1, fl. Nordwest 2, fl. Siebenbürger 1 fl. Ungar.-Galizische und Ung. Nordost je 1 fl. Borslberger 1 fl. Auf deutsche Bahnen wirkte die Erhöhungsbewegung fördernd; bevorzugt waren alte Bayerische Ostbahn, welche 1, gewonnen haben.

Die Bewegungen auf spekulativem Gebiet waren gegen den Verkehr des Eisenbahnmärktes nur von untergeordneter Interesse. Seit längerer Zeit schon hat man sich daran gewöhnt, die drei internationalen Papiere nicht mehr als die Leiter des Gesamtverkehrs zu betrachten. Der Spekulationsmarkt war relativ still, nur episodisch war derselbe animirt, je nach dem ein wirkliches oder vermeintliches Notio zum Advanciren oder Retiriren vorlag. Die Kreditkraft schließt nach mehrfachen Schwankungen ca. 1 fl. besser (227—224, —228). Der Studienmangel in diesem Effekte ist beinahe ganz geschwunden, der hohe Depot in der Liquidation hat viel Material an den Markt gebracht. Dagegen waren Staatsbahn bevorzugt, die allgemeinen Effekte, die die Beförderung der Stimmung aus dem Aktienmarkt zum Durchbruch brachten, haben auch auf dieses Effekte eingewirkt, die Contremineposition in großem Maße ist deshalb von der Spekulation aufgegeben worden, auch Paris nahm von der deutschen Arbitrage starke Folgen auf (333—337). Lombarden werden hier immer sehr gerührt beurtheilt, eine genaue Taxation ist bei der Großartigkeit der Anlage des Unternehmens kaum möglich zu machen (146, —148).

Anlagepapiere jeder Artung waren sehr beliebt. Von Staatsfonds waren Oesterreichische Renten und Russische Werthe sehr gefragt und schloßen höher. Von Pfandbriefen werden Russische und Süddeutsche Bodentredit vom Privatkapital anhaltend bevorzugt und erstere vielfach gegen Russische Staatsobligationen getauscht.

Prioritäten gesucht und die garantirten Einnahmen fast durchweg, theilweise sogar um Prozente höher.

Von Kolen Köln-Riadener, Ungarische und Badische 100 Thaler-Lose bedeutend besser.

Der Bankmarkt entbehrt noch immer eigentlicher Leblichkeit, die Geschäftsbilanz der letzten Zeit beeinflusst denselben noch, doch dürfte man im Hinblick auf die Wendung auf den anderen Gebieten auch hier das einer durchgehenden Besserung entgegengehen können. Von hiesigen Banken war Bankverein und Frankfurter Wechselbank sehr fest. Deutsche Vereinsbank, Deutsche Effektenbank, Deutsche Handelsbank und Oesterreichische Bank beliebt und höher. Provinzial 3, höher.

Heute verkehrte die Börse bei etwas trügerem Geschäftsgang in ein wenig abgeschwächter Haltung. Die Spekulation scheint, die hohen Kurse benutzend, Realisationen effectuirt zu haben.

Von den anderen Börsen wird gleicher Geschäftsverlauf gemeldet.

Kredit 227, Staatsbahn 337, Lombarden 147.

**Börsen- und Handelsnachrichten.**

Budapest, 23. Juni. An der Abendbörse wurden Ung. Kredit Anfangs bis 155, abgegeben, blieben zum Schluß 155, —155.

Der Präsident der Theißbahn-Gesellschaft, Freiherr v. Bodianer, begt dem „K. K. Z.“ zufolge, die Absicht, diese Stelle niederzulegen, da er in seiner gleichzeitigen

Eigenschaft als Präsident der Staatsbahngesellschaft unter den heutigen Verhältnissen leicht in eine Pflichtkonflikten gerathen kann.

Süd-norddeutsche Verbindungsbahn. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1873 weist eine Betriebs-Einnahme von 3,051,832 fl. 57 kr., d. i. um 249 Prozent mehr, als im Vorjahre aus. Die Gesamtausgaben betragen 1,882,319 fl. 20 kr. und somit um 66 Prozent weniger, als im vorigen Jahre. Das Verhältnis zwischen Brutto-Einnahmen und Ausgaben hat sich also um 204 Prozent gebessert. Es ergibt sich ein Betriebs-Ueberschuß von 1,169,513 fl. 37 kr. und nach Abrechnung der Steuern und Krankenpflegekosten ein Betriebs-Netto-Ertrag von 1,102,767 fl. 62 kr. Da die garantirten Zinsen 252,000 fl. in Silber und 982,800 fl. in Papier betragen, so stellt sich eine Garantieforderung an den Staat per 252,000 fl. in Silber heraus, von welcher jedoch der reine Ueberschuß von 119,67 fl. 62 kr. in Noten abzurechnen ist.

Deutsche Reichs- und Nordwestbahn. Der uns heute zugekommene Geschäftsbericht für das Jahr 1873 schildert in erster Reihe die Thätigkeit sowohl auf dem garantirten, als auf dem Ergänzungsbahne. Die Arbeiten auf dem letzteren haben sich auf Vollendungsarbeiten beschränkt; von dem letzteren sind 34 Meilen vollendet und foglich dem Betriebe übergeben worden. Die auf dem garantirten Netze erzielten Betriebs-Einnahmen beziffern sich mit 6,521,231 fl. 32 kr. Die gesamten Betriebsausgaben aber stellen sich auf 3,971,967 fl. 41 kr.; auf dem Ergänzungsbahne betragen die ersteren 158,510 fl. 15 kr. und die letzteren 95,885 fl. 12 kr. Es ergibt sich somit bei dem garantirten Netze ein Betriebsüberschuß von 2,549,263 fl. 91 kr. und nach Abrechnung der Steuern und der Ausgaben für Krankenpflege ein Betriebs-Netto-Ertrag von 2,523,582 fl. 36 kr. in Noten oder 2,331,010 fl. 58 kr. in Silber. Der jedoch die garantirten Zinsen 4,004,211 fl. 82 kr. in Silber ausmacht, so wird ein Staatsvoranschlag von 1,673,201 fl. 14 kr. in Anspruch genommen. Auf dem Ergänzungsbahne ergab sich ein Betriebs-Ueberschuß von 62,325 fl. 77 kr. und nach Abzug der Steuern und Kranken-Pflegekosten ein Betriebs-Netto-Ertrag von 62,145 fl. 3 kr. Die Verzinsung der Aktien und Prioritäten erfolgt zur Rechnung des Zentral-Zinsen-Konto.

**Wiener Börsen-Telegramm vom 23. Juni**

100 fl. Reichsbank	69.00	Silberagio	105.75
100 fl. Oesterreich	74.85	Wahlfest	105.75
100 fl. Ungar.	109.10	20-jährige Rente	89.50
100 fl. Galizien	89.2	10-jährige Rente	75.00
100 fl. Nordost	122.50	5-jährige Rente	3.00
100 fl. Staats	114.50	Temporäre	4.50

**Plenaritzung der Budapester Handels- und Gewerbekammer.**

Heute Nachmittags 5 Uhr fand unter dem Präsidium des Herrn Prior Kommerzienrath eine Plenarversammlung der Budapester Handels- und Gewerbekammer statt. Den ersten Gegenstand der Berathung bildet das Gutachten der Kammer über den Wechselgesetzentwurf. Der Justizminister hat bekanntlich betreffs der Berathung über einen neuen Wechselentwurf eine Enquete einberufen, wobei die Kammer jedoch nicht berücksichtigt wurde. Nachdem die Enquete den Entwurf fertig gemacht, wurde derselbe einem Ministerrat unterbreitet, welcher jedoch der Entwurf zur neuerlichen Begutachtung an den Handelsminister und an die Kammer verwies.

Der Hauptbestand des Gesetzentwurfes besteht darin, daß eine von dem deutschen Wechselgesetz abweichende organische Eintheilung getroffen wurde. Dagegen konnte die Kammer zwar nicht opponiren, da sonst der ganze Entwurf in Frage gestellt würde. Bezüglich einzelner Punkte wurden aber einzelne Amendements gestellt, welche von der Versammlung zur Kenntniss genommen wurden.

Carl V. Posner stellt die Anfrage an die Kammer, was dieselbe angeht, ob im Jahre 1875 in Paris stattfindender internationaler Konferenz und in London die Uebernahme der Wechselgesetzentwürfe, welche mit temporären Ausstellungen von lebenden Thieren, Rize, Butter, Obst und Früchten verbunden sein wird, zu thun gedenkt?

Der Präsident erklärt die Handels- und Gewerbekammer habe, da dieselbe keinerlei offizielle Benachrichtigung bisher erhalten hat, keinen Anlaß zu irgend welcher Intervention. Auch könne er die Mittheilung machen, daß diese Pariser Ausstellung rein privater Natur ist.

Einen weiteren Berathungsgegenstand bildet die Abgabe eines Gutachtens über einen mit Rußland bezüglichen der gegenseitigen Volkserleichterung einseitiger Uebersicht den Betrag und beauftragt die Kammer die Abtheilung derselben.

Freiherr Schwarz-Szenborn, österr.-ung. Gesandter in Washington, wünscht in einer Zuschrift die Bekanntgabe der Ansichten und Wünsche der Kammer hinsichtlich des Exportes ungarischer Produkte nach den Vereinigten Staaten Nordamerika's und werden demselben bei seiner hiesigen Anwesenheit vom Präsidenten der Kammer die nöthigsten Erläuterungen gegeben.

Die Zuschrift des k. ung. Hauptpostamtes betrifft Feststellung der Taxen der dieselbst angestellten beidseitigen Träger wird einem Komitè beauftragt aus den Herren Heitler, Deutsch, Hofmann, Kerschinger und Uebly zur Begutachtung übermittelt.

Zum Schluß legte der Präsident ein ihm von privater Seite zugekommenes Memorandum der österr. Staatsbahn vor, welche dieselbe Namens der ung. Bahnverwaltung um Abstellung mehrerer erschwerner Bestimmungen bei der Grenzverwaltung an das k. ung. Kommunikationsministerium gerichtet hat. Als solche werden namentlich folgende bezeichnet: 1. Die unbedingte Verpflichtung der Bahnen zu einer speziellen und vollständig tarifmäßigen Waaren-Erklärung. 2. Die Befähigung der vollständigen Abfertigung hinsichtlich der Zeitwonach ein Beschauungsbesuch nur bei Taglicht aufgenommen werden soll. 3. Die Verpflichtung, alle Güter unmittelbar vor das Zollmagazin oder in dessen Nähe zu stellen. 4. Die Verpflichtung zur Stellung der Aus- und Durchfuhr-Güter zu jenem Zollamt, welches in den Zollpapieren bezeichnet ist. Die österr. Staatsbahn bittet schließlich um die möglichst baldige Adaptirung des deutschen Zollgesetzes, welchem Wünsche als im Interesse des Handels und der Industrie gelegen, auch die Kammer in einer befürwortenden Zuschrift an das Kommunikationsministerium Ausdruck geben wird. Hiernach erfolgt der Schluß der Sitzung.

**Geschäftsberichte.**

Budapest, 23. Juni. Gestern Abend entlud sich hier ein ziemlich starkes Gewitter, auf welches ein, die Nacht und den heutigen Tag mit kurzen Unterbrechungen anhaltender Regen folgte. In der Gegend von Preßburg sind wolkenbräutig Regen niedergegangen, welche an der Staatsbahn so wesentliche Beschädigungen hervorbrachten, daß der Verkehr der Züge unterbrochen wurde. Dem Bedürfnis nach Regen ist nur vorläufig reichlich Genüge geschehen, und es wäre mehrwöchentliches trockenes Wetter erwünscht, damit die Reize des Getreides beendet und die Ernte in gutem Zustand eingebracht werden könnte. Bis jetzt war der Regen für die Körnerausbildung von großem Vortheil. Das Thermometer zeigte heute Mittags 17° R. Wasserstand abnehmend.

In Getreide war Nachmittags wenig Geschäft; es wurden nur 5000 Mg. Saffer pr. Sept.-Okt. zu 1 fl. 95 kr. geschlossen.

**Walden, 18. Juni.** Der so sehr notwendige Regen hat sich Sonntag eingestellt, es regnete 5-6 Stunden ununterbrochen. Für Weizen, welcher bereits abgeblüht, war der Regen zur Entwicklung sehr vortheilhaft, Safer hat durch diesen Regen besonders viel gewonnen, in diesem Artikel werden wir eine sehr gute Fehlung haben, wenn keine außerordentlichen Zwischenfälle eintreten. Mais und alle anderen Safrüchte erholten sich sehr und berechnen zu den besten Hoffnungen. Das Fruchtgewicht ist jetzt hier ganz still und nur für den Konsum wird einiges gehandelt. Witterung sehr schön und warm, dem Anbau sehr günstig.

**T. Z. Triest, 19. Juni.** (Wochenbericht) Getreide. Markt unbedeutend mit ziemlichem Umsatz. Verkäufe: 7000 St. Weizen Nicolajeff pr. laufenden Monat liegend in Venedig 111 Pf. zu 10 fl. 10 fr., 5000 dto. dto. Velen prompt 113 Pf. zu 10 fl. 25 fr., 1000 dto. Galatz 109 1/2 Pf. zu 9 fl. 65 fr., 20000 Mais Balagier zu 7 fl. 3500 dto. dto. Votti sein zu 7 fl., 6000 dto. Obessa zu 6 fl. 75 fr., 113 dto. dto. Barna zu 7 fl. pr. 116 Pf. 15,000 dto. dto. Balagier liegend in Venedig pr. laufenden Monat Lire 26 pr. Quint., 2000 Star Roggen Galatz 106 Pf. zu 6 fl. 55 fr. pr. 108 Pf.

**Wien.** Keine Veränderung in der Lage des Artikels. Verkäufe: 200 Str. Wolo sein zu 9, 40 dto. dto. Komman. zu 7, 20 Brsch. in Gold pr. Str.

**Sofia.** Der Artikel ist fest, doch ohne belangreiches Geschäft. Verkäufe: 3600 Breiter Kärntner 10/14 Zoll zu 92 fl., 1200 dto. 9/13 Zoll zu 82 fl., 800 dto. 8/12 Zoll zu 71 fl., 2000 dto. Steiermark 10-14 Zoll zu 79 fl., 1000 Morale 3/3 Wien zu 40 fl., 120, 120 Stud Vorderali Tannen 24-36 Fuß lang, 10/12 Zoll hoch zu 59 fr., 5000 Zoll Eichen für Bauten verschiedener Dimensionen und Figuren zu 1 fl. 45 fr. bis 2 fl. 50 fr. pr. franz. R. F., 800 Tonnenballen verschiedener Dimensionen zu 44-51 fr. pr. br. R. F.

**Del.** Der Mangel an Aufträgen hält an und deshalb gab es nur beschränkte Geschäft zu unbedeutenden Preisen für feine und sehr feine Sorten, während für ordinäre weitere Zufuhrdienste wegen der ziemlich beträchtlichen Zufuhren in den letzten Tagen gemacht wurden. Baumwollöl fest, da die Spekulation wegen der erhöhten Preise auf den Urplätzen eintrat.

Verkäufe: 400 D. Oliven ital. halb in und fein zum Tafelgebrauch in Fässern zu 40-46 fl., 400 dto. Jole-Corfu mit großem Soprafonto in Fässern zu 20 fl., 400 dto. Dalmatien in Tinen mit großem Soprafonto zu 30 fl., 2000 Str. Baumwollöl raff. englisches in Fässern und Tinen mit Soprafonto zu 20 fl., 300 dto. dto. amerika in Baril. und Tinen zu 23-25 fl. per Erne.

**Peroleum.** In Folge der Aufschläge in Amerika und Antwerpen war die Woche ziemlich belebt mit zahlreichen Aufträgen, besonders für die späteren Monate. Der Markt schließt feier und mit Ausblick auf höhere Preise. Verkäufe: 360 Baril. prompt mit Soprafonto zu 10 fl., 2000 Baril. dto. zu 12 fl., 5000 Baril. Lieferung September-Dezember mit kleinem Sconto zu 9 fl. 50 fr. pr. Str.

**Reis.** Verkäufe: 700 S. Italien merc. bis halbfein zu 10 fl. 50 fr. bis 12 fl., 1200 dto. Indien zu 9 fl. 10 fr. bis 9 fl. 75 fr. pr. Str.

**Konkursöffnungen beim k. k. Gerichtshof:** gegen Eduard Kemény, Leopoldgasse Nr. 42, Anmelddingstermin 23. 24. und 25. September. Liquidator Dr. Adolf Reiny, Wahl des Masskurators am 17. Juli. — Gegen Franz Radab, Schuhmachermeister, Kaiserstadtgasse Nr. 6, Anmelddingstermin 23. 24. und 25. September, Liquidator Advokat Andr. Bajzso, Wahl des Masskurators am 17. Juli.

**Verkehr der Zugschiffe.**  
(Vom 21. Juni.)

**Angelommen in Budapest.** „Sloga“ des Stephan Kofitovics, beladen in Pancsova für eigene Rechnung mit 8000 Str. Mais. — „Harta“ des Franz Peter, beladen in Peite für Strafer mit 1700 Str. Diverse.

**Transit nach Raab.** „Schlepp Nr. 4“ der Raaber Gesellschaft, beladen in Raab für Karl Richter mit 3200 Str. Safer. — „Adam“ des Adam Löblich, beladen in Raab für eigene Rechnung mit 12000 Preshburger Str. Safer und 1100 Str. Mais. — „Rosina“ des Adam Löblich, beladen in Ober-Perla für eigene Rechnung mit 12000 Preshburger Str. Safer

und 400 Preshburger Str. Mais. — „Antal“ des Anton Fernbach, beladen in Rata für eigene Rechnung mit 6000 Bentner Mais.

**Auszug aus dem Amtsblatte des „Növény“.**

**Exitationen.** In Pest 5. Juli B. Lieferung für das zu errichtende Centralzementwerkamt, im Handelsministerium. — 1. Juli, 3 U. R., Mobilien des Janos Hoffmann, Ofen, Reust. Nr. 138. — In Stuhlweissenburg 27. Juni B. Liegenschaften des Joseph Promper, am Stadthaus. — In Komorn 24. August, 10 U. B. Liegenschaften des Ferdinand Steindl, im Gemeindehaus. — In Wadocsa 21. Juli, B. Liegenschaften des Alexander Pab, an Ort und Stelle. — In Tolna 18. Juli, B. Liegenschaften des Joseph Schabus, im Gemeindehaus. — In Rónok 7. Juli, B. Liegenschaften des Stephan Kufot, an Ort und Stelle. — In Eperies 27. Juli, 9 U. B. Liegenschaften der Elisabeth Rysfal, im Grundbuchsamt. — In Raab 28. Juli, B. Liegenschaften des Johann Teris, im Grundbuchsamt. — In Trencsin 30. Juli, B. Liegenschaften des Joseph Lang, an Ort und Stelle. — In Csurgó 24. Juni, B. Liegenschaften des Moriz Weiß, im Gemeindehaus.

Wasserhand.	Witterung.
Budapest, 23. Juni, 9 0' u. R. abn	Regnerich
Preshburg, 23. Juni, 8 9' u. R. jun.	Trocken.
Stuhlweissenburg, 22. Juni, 3 5' u. R. abn.	"
Szatmar, 22. Juni, 2 10' u. R. jun.	"
Tolaj, 22. Juni, 7 5' u. R. jun.	"
Egegedin, 23. Juni, 17 5' u. R. abn.	Bewölkt.
Arad, 22. Juni, 0 4' u. R. abn.	"
Großbeskered, 22. Juni, 2 4' u. R. abn.	"
Ugocsa, 23. Juni, 9 4' u. R. abn.	"
Mitrowitz, 22. Juni, 11 4' u. R. jun.	"
Sissek, 22. Juni, 18 0' u. R. abn.	"
Semlin, 22. Juni, 17 1' u. R. jun.	"
Orjova, 22. Juni, 11 6' u. R. abn.	"

**Amliche Notirungen der Pester Waaren- und Effectenbörse vom 23. Juni 1874.**

Fruchtpreise		Qualitäts-Gewicht		per 100 Pfund	
Weizen, Banat effektiv	flau	81	6 80 - 6 95		
"	"	82	6 95 - 7 05		
"	"	83	7 05 - 7 20		
"	"	84	7 20 - 7 30		
"	"	85	1 50 - 1 75		
"	"	86			
"	"	87			
"	"	88			
"	"	89			
"	"	90			
"	"	91			
"	"	92			
"	"	93			
"	"	94			
"	"	95			
"	"	96			
"	"	97			
"	"	98			
"	"	99			
"	"	100			
"	"	101			
"	"	102			
"	"	103			
"	"	104			
"	"	105			
"	"	106			
"	"	107			
"	"	108			
"	"	109			
"	"	110			
"	"	111			
"	"	112			
"	"	113			
"	"	114			
"	"	115			
"	"	116			
"	"	117			
"	"	118			
"	"	119			
"	"	120			
"	"	121			
"	"	122			
"	"	123			
"	"	124			
"	"	125			
"	"	126			
"	"	127			
"	"	128			
"	"	129			
"	"	130			
"	"	131			
"	"	132			
"	"	133			
"	"	134			
"	"	135			
"	"	136			
"	"	137			
"	"	138			
"	"	139			
"	"	140			
"	"	141			
"	"	142			
"	"	143			
"	"	144			
"	"	145			
"	"	146			
"	"	147			
"	"	148			
"	"	149			
"	"	150			
"	"	151			
"	"	152			
"	"	153			
"	"	154			
"	"	155			
"	"	156			
"	"	157			
"	"	158			
"	"	159			
"	"	160			
"	"	161			
"	"	162			
"	"	163			
"	"	164			
"	"	165			
"	"	166			
"	"	167			
"	"	168			
"	"	169			
"	"	170			
"	"	171			
"	"	172			
"	"	173			
"	"	174			
"	"	175			
"	"	176			
"	"	177			
"	"	178			
"	"	179			
"	"	180			
"	"	181			
"	"	182			
"	"	183			
"	"	184			
"	"	185			
"	"	186			
"	"	187			
"	"	188			
"	"	189			
"	"	190			
"	"	191			
"	"	192			
"	"	193			
"	"	194			
"	"	195			
"	"	196			
"	"	197			
"	"	198			
"	"	199			
"	"	200			
"	"	201			
"	"	202			
"	"	203			
"	"	204			
"	"	205			
"	"	206			
"	"	207			
"	"	208			
"	"	209			
"	"	210			
"	"	211			
"	"	212			
"	"	213			
"	"	214			
"	"	215			
"	"	216			
"	"	217			
"	"	218			
"	"	219			
"	"	220			
"	"	221			
"	"	222			
"	"	223			
"	"	224			
"	"	225			
"	"	226			
"	"	227			
"	"	228			
"	"	229			
"	"	230			
"	"	231			
"	"	232			
"	"	233			
"	"	234			
"	"	235			
"	"	236			
"	"	237			
"	"	238			
"	"	239			
"	"	240			
"	"	241			
"	"	242			
"	"	243			
"	"	244			
"	"	245			
"	"	246			
"	"	247			
"	"	248			
"	"	249			
"	"	250			
"	"	251			
"	"	252			
"	"	253			
"	"	254			
"	"	255			
"	"	256			
"	"	257			
"	"	258			
"	"	259			
"	"	260			
"	"	261			
"	"	262			
"	"	263			
"	"	264			
"	"	265			
"	"	266			
"	"	267			
"	"	268			
"	"	269			
"	"	270			
"	"	271			
"	"	272			
"	"	273			
"	"	274			
"	"	275			
"	"	276			
"	"	277			
"	"	278			
"	"	279			
"	"	280			
"	"	281			
"	"	282			
"	"	283			
"	"	284			
"	"	285			
"	"	286			
"	"	287			
"	"	288			
"	"	2			

Bur. Jabl. 663/1874.

### Lizitations-Kundmachung.

Das hohe königl. ung. Ministerium für Kommunikationen und öffentliche Bauten hat mit dem Erlasse vom 11. Juni 1874, Z. 8062, die Aufstellung von Sicherheits-Geländern im zweiten Viertel der vierten Meile auf der Pest-Raschau-Duklaer Staats-Straße mit dem Kostenbetrage pr. 661 fl. 91 kr., — und mit dem Erlasse vom 12. Juni 1874, Z. 8801, die Aufstellung von Presslöden auf der Straße der Pest-Semliner Staats-Straße, vom Pester Mauthschranken bis zum Wege des Pferde-Rennplatzes mit dem Kostenbetrage pr. 826 fl. 65 kr. genehmigt; welche Bauausführungen und zwar einzeln getrennt, im Wege der beim gefertigten Staats-Bauamte (Ofen, Erzherzog Albrechtstraße, im Graf Sanyajchen Hause) am 16. Juli laufenden Jahres, Vormittags um 10 Uhr, abzuhaltenen Lizitations-Verhandlung sicher gestellt werden. — Bauunternehmungslustige werden demnach aufgefordert an dem obbezeichneten Tage und Stunde beim gefertigten Amte erscheinen zu wollen, indem bemerkt wird, daß nach Schluß des bezüglichen Lizitations-Protokolles Nachanbote nicht angenommen werden. Jeder Bewerber hat zu Händen der Lizitations-Kommission ein 5%iges Reugeld zu erlegen, welches von dem etwaigen Ersterer sogleich auf die 10%ige Kaution zu ergänzen sein wird. Die Kaution kann in baarem Geld, in Staatspapieren, in Boden-Kredit-Pfandbriefen oder aber in vom Staate garantierten Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, nach dem Tages-Kurse der Pester Börse gerechnet, erlegt werden. Die bezüglichen Kostenüberschläge und die Baubedingungen können beim gefertigten Amte täglich während der Amtsstunden zur Einsicht genommen werden.

Budapest, am 17. Juni 1874.

Vom königl. ung. Ingenieur-Amte.

4032/874

### Arverési-hirdetmény.

Az aradi 1-ső takarékpénztár által Winkler Vilmos ellen 60,000 frt. és járadékai iránt folyamatba tett végrehajtási ügyében 4032/874 sz. a. kelt árverési végzésnél fogva az aradvárosi 4100 sz. tjkben Winkler Vilmos egyedül nevére felvett 232484 frtra becsült gyártelep és az azon lévő gyárépületekből és azok tartozókat képező felszerelvényekből álló ingatlanosság a kikiáltási összegül elfogadott becsár 5%-nak bevétele mellett az aradi k. tszék tkvi irodájában 1874. évi augusztus hó 29-ik napján becsáron vagy azon felül 1874. évi szeptember hó 29-ik napján becsáron vagy azon alul d. e. 10 órakor következő feltételek mellett el fog adatni.

Vevő köteles a vételár harmadát a bánatbár betudása mellett az árverés utáni 8 nap alatt az árverelő bírő kezéhez, a 2-ik harmadot a leütés utáni 3 hó és a 3. harmadot 6 hó alatt, e két utóbbi részletet az árverés napjától számítandó 6% kamat mellett az aradi k. tszéknel lefizetni.

Vevő a vételár első részletének lefizetése után a megvett ingatlanok azonnal tetteges birtokába lép, annak tulajdonát azonban csak az egész vételár lefizetése után nyeri meg.

A birtok-átvételre illetéket egyedül vevő viseli. Ezzel egyszerűs mindazon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen tkvi hatóság székhelyén, vagy annak közelében laknak, felhivatnak, hogy a rlt. 433. §-hoz képest itt helyben megbízottat rendeljenek s azok nevét az eladásig jelentésük be; egyúttal mindazok, kik a lefoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vélnek, felszólítatnak, miként a tkvi rlt. 466. §-a értelmében igénykérésüket törvénytiszta határidő alatt nyújtsák be.

Kelt az aradi kir. törvénytiszta mint tkvi hatóságok 1874. évi május hó 13. napján tartott üléséből.

Az aradi kir. törvénytiszta mint telekkönyvi hatóság.

15559. sz.-hoz.



### Magyar éjszakkéleti vasút. Hirdetmény.

Alulírt igazgatóság nyomtatványokbani szükségletét f. évi augusztus 1-től számítandó három évre árlajás útján kívánván biztosítani, felhívja a vállalkozni kívánókat, hogy írásbeli zárt ajánlataikat f. évi július hó 5-ig a vezérigazgatóságnál (Mária Valéria utca 10. sz.) benyújtani sziveskedjenek.

A szállítási feltételek az anyagkezelésnél (Mária-Valéria utca, Haza-udvar) megtekinthetők.

Budapest, 1874. június hó 16.

8788

A vezérigazgatóság.

16021 sz.



### Magyar éjszakkéleti vasút. Hirdetmény.

Mután a folyó hó 23 ra egybehívott közgyűlés nem határozatképes, az ezennel július 2-dikára, délelőtti 10 órára újra egybehívatik.

Ezen közgyűlés az alapszabályok 45 §-a értelmében, tekintet nélkül a jelenlevő részvényesek s a képviselet részvényesek számára, határozatképes.

A napirend az elnapolt közgyűléssel azonos.

A szavazásra jogosító részvények, időiglenes- és letéti-jegyek, ugyszint a hivatalos bizonyítványok letétele ez esetben csak 3 nappal, a megbízások bejelentése pedig csak 1 nappal kell, hogy megelőzze a közgyűlést.

Budapest, 1874. évi június hó 22-én.

8787 1-2

Az igazgatótanács.

Als schönstes und doch äusserst billiges Geschenk namentlich für Damen

### Damen

empfiehlt sich das sowohl von der vaterländischen als der ausländischen Presse mit ungetheiltem Beifall aufgenommene Werk:

### „Philosophische Briefe

an eine Frau.“

von Dr. Adolf Silberstein.

Preis des höchst elegant ausgestatteten Werkes in Prachtband mit Goldschnitt 2 fl. Dasselbe Werk in ungarischer Sprache kostet in gleicher Ausstattung 1 fl. 80 kr. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie durch den Verleger:

Samuel Zilahy,

Buchhandlung für in- und ausländische Literatur, Budapest, Waitznergasse Nr. 9.

Immer staunend bewahrt. American Pills by Bött. 7989

Keine Pflanzen-Willen

### Blutreinigung

Entfernung schädlicher Schleimstoffe, Schleime, Nüchtern, Ferner bei weibl. Störungen, Eiblungen etc. Rührens Hebe Anweisung. Schachtel 65 Pfl. 1 fl. 50 kr. Central-Depot: Drogerie mit Filiale A. H. BOLDT in den Niederlagen in 655 Städte. In Pest bei: Josef v. Török, Apotheker Königsplatz Nr. 7. In Wien bei: Franz Formáky, Apoth. Schwandl-Praterstr. 26. Ferner in: Pest bei: Ed. Wlassek; Szegedin bei: Kiss; Stuhlweissenburg bei: Diebálla; Temesvár bei: Pecher; Erlau bei: Köllner; Kronstadt bei: Fabik etc. etc. \* In größeren Abnahmungen

### Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

### Geheime Krankheiten

jeder Art. 8621

1) Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

### IMPOTENZ (geschwächte Manneskraft).

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane, und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen

3) Strikturen (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weissen Fluss, und die daher rührende

### Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

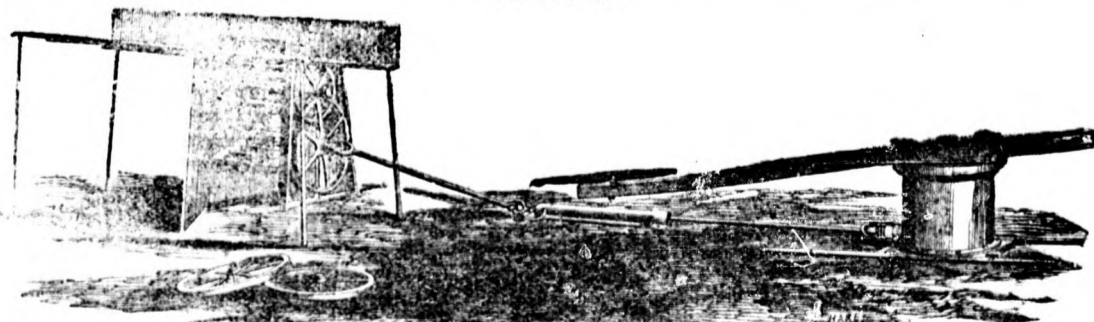
Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: PEST (Ungarn), Leopoldstadt, Palatingasse 13, 1. Stock, Thür 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

### THE READING IRON WORKS LIMITED 21. Jänergasse Pest

empfehlen ihre



transportablen Göpel-Dreschmaschinen mit selbstbarem Karbe und bewährtesten Teilmotoren, ihre potentiellen Dreschmaschinen für Handbetrieb, Pferdegöpel von 1-6 Pferdest., Dampfmaschinen von 1-40 Pferdest. (Verfäbrnis-Medaille der Wiener Weltausstellung) und 1873. in Schiedlichen Maschinen jeder Art. 8756

### Guts-Verpachtung.

Das im Komorner Komitat, von Komorn eine halbe Stunde entfernte liegende Gut des Grafen Franz Radasy jun. Duna-Ober ist vom 1. Oktober 1874 auf 12 Jahre mit den darauf befindlichen Wirtschaft-Gebäuden zu verpachten. Das Gut besteht zusammen aus 3219-175 Joch a 1200 □ Klafter, worunter 1345 Joch Acker, 609 Joch Wiesen, 982 Joch Weide, 51 Joch In-travillen, 172 Joch Aush und Wege. Der Fundus instructus ist nach dem Schätzungswerte zu übernehmen und baar zu bezahlen. Die weiteren Bedingungen können bei dem Unterfertigten oder an Ort und Stelle beim Wirtschaft-Beamten eingesehen werden. Restituten wollen ihre schriftlichen Offerte mit dem Bemerkten, daß sie die Bedingungen vollkommen kennen, beim Unterfertigten, Budapest, Göttergasse 7, bis 15. Juli 1874 einreichen. Zwischenhändler erhalten keine Beauftragung.

8790

Julius Vancsó, Direktor.

**Waaggasse Nr. 2. Die Fabrik Waaggasse Nr. 2.**

# wasserdichter Decktücher

von Sigm. Herzmann & Comp.

empfiehlt ihre als vorzüglich anerkannten Erzeugnisse den Herren Oekonomen und Kaufleuten zum Decken der im Freien lagernden Güter, Tristen, Maschinen, Wagen, zu den billigsten Fabrikspreisen in allen Grössen.



Allerhöchste Anerkennung Sr. Majestät des Königs


## Fertige Lokomobil- und Garnitur-Riemen

erzeugen auch heuer in besonderer Stärke und Güte und führen solche unter Benennung Gewichtsrümen; wir bitten um rechtzeitige Aufträge um prompt dienen zu können.

### Gebrüder Eder,

PEST,  
Königs-gasse Nr. 3.

(Nachdruck wird nicht bezahlt).



## DR. LERAS PHOSPHORSAURES EISEN (EISEN-PHOSPHAT)

Das Eisen bildet einen integralen Bestandteil des Blutes. Verschwindet es, so tritt Abmagerung ein, das Gesicht wird blaß, der Appetit läßt nach und das Blut verliert die normale rote Farbe. Die zur Wiederconsolidation des Blutes angewandten eisenhaltigen Pillen, Pulver und Körner, haben den großen Nachtheil, daß sie das Eisen in unauflöslichem Zustande enthalten und folglich einem kranken Magen Eisen auflösen geben. Das phosphorsaure Eisen ist frei von diesem Nachtheil, es ist eine klare, durchsichtige, geschmacklose Flüssigkeit, welche außer dem Eisen noch Phosphor enthält, was bekanntlich der wiederherstellende Urstoff der Weine ist; es ist von großartiger Wirkung bei den Damen und jungen Mädchen, welche an Magenübeln, Bleichsucht, Blutmangel und Blutarmuth leiden; es stellt die Regelmäßigkeit der Menstruation wieder her, schützt vor den Ausflüssen, befördert das Wachsthen der jungen Mädchen und der Kinder; endlich reizt es den Appetit an, befördert die Verbauung und gibt dem Körper seine natürliche Dichtigkeit, denn es ist vor allem ein wiederherstellendes und vergütendes Heilmittel.

In Budapest:  
bei JOSEF v. TORÖK, Apotheker, Königs-gasse Nr. 7, u. A. THALMAYER & Comp.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhindert die Folgeübel!

## Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berührung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

### J. WEISS

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital alhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, verliehen mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse im „Café zum Prinzi“ 1. St.  
Täglich von 7-10 Uhr Vor- und v. 1 bis 4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr Abends.  
Bartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen.



Dem hohen Adel und P. T. Publikum namentlich den Herren Architekten, Baumeistern und Bauunternehmern die ergebene Mittheilung, daß ich vis-a-vis meinem Porzellan geschäfte,

Wiener-gasse Nr. 1 in Budapest, ein Mutterlager von

### Oefen, Kaminen, Sparherden, Badewannen, Terracotte-Figuren, besten feuerfesten Ziegel

von der billigsten bis zur feinsten Sorte eröffnet habe und zur geneigten Bestätigung hiermit höflich einlade.

Achtungsvoll  
J. Fischer,  
Wiener-gasse Nr. 1 in Budapest.

VII. Jahrg. „Warrens' Wochenschrift.“ VII. Jahrg.

Am 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf

## „Warrens' Wochenschrift“

für 8750

### Politik und Volkswirthschaft.

(Das verbreitetste Wiener Finanzblatt.)

Die Wochenschrift bespricht in unabhängiger und freimüthiger Weise alle Fragen der Politik und Finanzen Oesterreichs, so wie die Verhältnisse aller österreichischen Aktien-Gesellschaften, enthält Depeschen und Original-Berichte aus Berlin, Paris, Pest, Frankfurt etc.

Man abonnirt in Wien bei der Administration und im Auslande bei allen Postämtern und Zeitungs-Agenturen.

Wien, Administration: Schottenbastei 5.

Erscheint jeden Sonntag Früh.

Für's Ausland: jährlich 8 Gulden, halbjährig 4 Gulden, jährlich 6 Thlr., halbjährig 4 Thlr.

Mit der silbernen Medaille ausgezeichnete

## Dachsteinpappe

in Rollen und Tafeln und gleichartige wasserdichte und unverbrennbare Anstriche (Steinkitt und Xerolyt). Tücher auf Tücher von Pappe und Schindeln aus der Fabrik des Karl Bahoritzky in Reupala empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. F. Lobmayer in Budapest  
(IV, Landstrasse 6).

I. Internationale Annoncen-Expedition von 8460

## LEOPOLD LANG & Co.

Budapest, Badgasse 1.

Tägliche direkte Expedition aller Arten von Anzeigen zu Originalpreisen

in allen Zeitungen des In- u. Auslandes.

Prompte u. billige Bedienung.

Zeitungs-Kataloge gratis und franko.

Schon I. Juli erfolgt die erste Ziehung der Wiener Lose, Haupttreffer

## Wiener Lose, Wobeltreffer

### 200,000 fl. beträgt.

Die geterrigte Wechselstube erlaubt sich, alle ihre geehrten p. t. Privatfunden und Geschäftsfreunde auf obbemerkte, neu emittirte Lose und nachwendend auf einige der Vortheile, welche dieselben dem Theilnehmer bieten, aufmerksam zu machen.

1. Bieten diese Lose als von der Kommune Wien garantirt, wohl die unweitestehende Sicherheit.
2. Haben diese Lose 4 Ziehungen des Jahres mit Haupttreffern von 200,000, 200,000, 200,000, 200,000, 50,000, 30,000 fl. etc., etc. sind deshalb allen derartigen Losen gleichgestellt.
3. Muß jedes Los mit mindestens 130 fl. vorlozt werden, welcher mindeste Gewinn sich jedoch in den folgenden Jahren bis auf 200 fl. erhöht.
4. Sind dieselben, welche heute circa 101 fl. betragen, im Vergleich mit anderen derart. Losen, von welchen ungefähr noch die ähnliche Anzahl Lose existirt, ungemein billig, und dürfte wohl angenommen sein, daß sich der Kurs dieser Lose, wenn eben die sich darbietenden Vortheile mehr beachtet werden, in kürzester Zeit bedeutend erhöhen wird.

Die geterrigte Wechselstube glaubt demnach in Berücksichtigung obbenannter Umstände diese Lose zum Ankauf besonders anempfehlen zu können und bemerkt hierbei, daß sie durch einen großen Abschluß in der Lage ist, diese Lose im Original genau nach Tageskurs, und zwar heute mit 101 fl. zu verkaufen und daß sie ferner auch dieselben auf Raten und zwar mit:

15 fl. Angabe und den Rest in 10 monatlichen Raten à fl. 10, wobei man schon in der 1. Ziehung mit-pleit und à fl. 10, den ganzen Gewinn von 200,000 fl. machen kann.

verkauft.

31 der Ziehung am 1. Juli Haupttreffer 200,000 fl., u. 3 fl. inkl. Stempel.

### Promessen

der kais. kön. priv. Wiener Handelsbank, vormals

Joh. C. Sothen, Graben 13.

NB. Bei gemachten auswärtigen Aufträgen wird um gefällige Einbindung des Baarbeitrages, sowie um Beischluß von 25 fr. für fernere Ziehung der Ziehungsliste ersucht. Wegen voller Nachnahme können keine Aufträge zur Ausführung gebracht werden.

8789 1-3

# Ruston Procter & Comp. in Lincoln,

## Budapest, Palatingasse Nr. 42,

empfehlen für bevorstehende Saison ihre auf der Wiener Weltausstellung mit 2 Medaillen, sowie bei landwirthschaftlichen und großen Welt-Ausstellungen prämiirten

# LOKOMOBILE

mit oder ohne

## Patent-Strohheizapparat,

# Dampf-Dreismaschinen

mit oder ohne Patent-Selbstfütterer,

## aufrechte u. stabile Dampfmaschinen

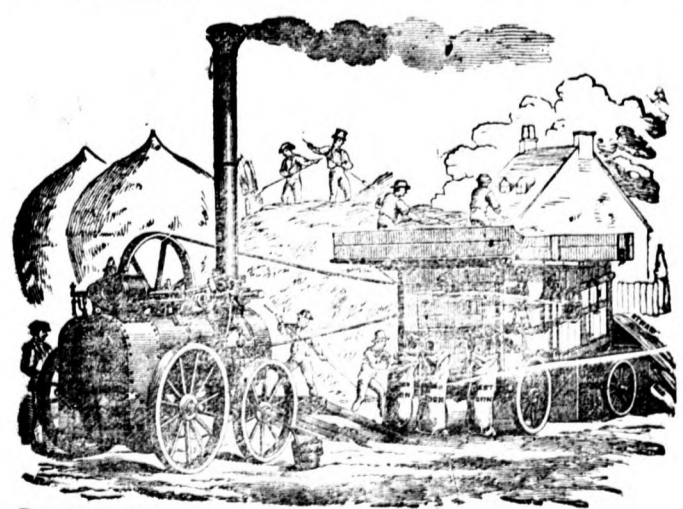
etc.

8689 7-20

Illustrirte Preiskataloge gratis.

Druck von G. Brüder Deutsch (Moriz Deutsch jun.), Pest, 1874.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.



Eine schöne Sommerwohnung

mit Terrasse zu verkaufen im Stadtbildchen auf der Königin Elisabeth-Strasse beim Storchengasthaus. Näheres dort, wie auch bei Leop. Feiwel, Eisenmühl- & Sparherdfabrik Pest, Pfeifer-Strasse 22.

8723 3-3

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház.

C S Ó K.

Eredeti vigjáték 3 felv. Személyek.

- Ferando, Catalonniai hercege Komáromi
Sever, Navarra kiralya Nadai
Blanda, neje Felekine
Adolar, a kiraly balyja, törvonytelen agybol Borosonyi
Fidelio, kinestartó Ujhazi
Angela, leanya, a kiralyne hölgye K. Jászay M.
Sobrinus, udvari pap Vizvari
Carlo, porfia Eöri
Maritta, perli any Mo nárné
Navarra kapitány Pinter
Catalonniai nemes Leövei
Szolga Vineze

Kézdele 7 órakor.

Arena im Stadlwäldchen

unter Leitung des Directors Friedrich Strampfer.

Einen Jux will er sich machen.

Posse mit Gesang in vier Akten.

Personen.

- Rangler, Gewürzkrämer in einer kleinen Stadt Sr. Manfred
Marie, dessen Nichte und Mündel Fr. Urban
Weinberl, Handlungsdiener Dr. Schönau
Christophel, Lehrling Dr. Frinke
Krapf, Hausknecht Dr. Korik
Frau Gertrud, Wirthschafterin Fr. Altrichter
Melchior, ein vagirender Hausknecht Dr. Schiefinger
August Sonders Dr. Hartmann
Gupier, Schneidermeister Dr. Ernst

- Madame Knorr, Modewaarenhändlerin in der Hauptstadt Fr. Maugisch
Frau von Fischer, Witwe Fr. Göke
Fräulein Blumenblatt, Janglers Schwägerin Fr. Engel

Kaffe-Gröffnung 5 Uhr - Anfang 6 Uhr.

Es sollte ungünstige Witterung eintreten, so wird nach dem ersten Akte kein Geld zurückerstattet.

Der Beginn der Vorstellung wird durch Glockenzeichen bekannt gegeben.

Bei ungünstiger Witterung wird dieselbe Vorstellung im Stadttheater gegeben.

Im Stadttheater: Anfang 7,8 Uhr.

Budai szinkör.

N Ó V R O K O N S Á G.

D A J K A.

Operette.

Kézdele 7 órakor.

Kiosk auf der Elipse.

Heute, Mittwoch, großes Konzert

der Wiener Weltausstellungs-Kapelle Strauss & Langenbach.

Anfang 7,6 Uhr

Entrée 60 kr.

Hochachtungsvoll

W. Löfelmann,

8791

Cafetier.

Neue Welt.

Unter der artistischen DIRECTION: ERNST NEGRO.

Heute Mittwoch, am 24. Juni 1874.

Grosses Park-Illuminations-Fest.

Um 6 Uhr

Musik-Konzert

ausgeführt von der Regimentskapelle Erzherzog von Parma.

Um 8 Uhr Künstler-Vorstellung.

1. Debut des deutschen Gesangsleiters Fr. Kriebbaum:

Auftreten der englischen Gymnastiker Sr. Edward und

T O M - T O M,

genannt der Künstlerstern Amerika's,

der englischen und französischen

Duettsisten Mr. et Mme. Alfred,

der Solotänzerinnen Desirée u. Leontine Biecardin,

der französischen Chansonettensängerin

ALICE PERETTI DE LA CROIX,

des kühnen Japanesen

C O T T A C C I,

und der Total- und Coperettenfängerin Fr. Selma.

Zum Schluss:

Die Reise durch die Luft.

Hiesigaltomortale in der Entfernung von 70 Fuß, ausgeführt

von Tom-Tom.

Kaffeöffnung 5 Uhr. Ende vor Mitternacht.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im

Saale statt. 8748

Theater, Kunst und Literatur.

Das Dramenbeurtheilungskomitee des Nationaltheaters hat 'Cornelia', Schauspiel in vier Akten von Stephan Volody, einstimmig zur Aufführung angenommen.

Repertoire des Nationaltheaters: Mittwoch, den 21.: 'Csök'; Donnerstag, den 22.: 'Romeo und Julie'; Freitag, den 23.: 'Pajtaszkodás' (Kameraderie) von Scribe; Samstag, den 24.: 'Rigolon'; Sonntag, den 25.: 'Wintermärchen'; Montag, den 26.: 'Liliomfi'; Dienstag, den 27.: 'Faust', letztes Auftreten des Fräuleins Minnie Häud.

Das Leichenbegängnis Paul Szilágyi's, dessen Stattfinden wir bereits kurz gemeldet haben, ist Sonntag Nachmittag mit großem Pomp und unter großer Theilnahme vor sich gegangen. Den mit Kränzen bedeckten Sarg des greisen Schauspielers umgab im Hof des Trauerhauses eine große Menge Leidtragender, welche denselben dann über die Landstraße zum Nationaltheater begleitete.

Das königl. ungarische Komunikationsministerium hat das erste Heft seiner Publikationen herausgegeben. Dasselbe enthält den Bericht des Ministerialkonsipisten Andreas Hörgy über die Geschichte der englischen Eisenbahngesellschaft.

gebung. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir auch daß das Eisenbahn-Vertriebsreglement, welches kürzlich in mehreren Nummern des Amtsblattes veröffentlicht wurde, in einer amtlichen Separatausgabe herausgegeben worden ist.

Das erst vor wenigen Jahren erbaute 'Stadttheater' in Wien bedarf bereits bedeutender Reparaturen. Man berichtet nämlich aus Wien: Es ist heute nur mehr ein offenes Geheimniß, daß sich der Zustand des Stadttheaters als um Vieles zu groß und zu schwer für die räumlichen Verhältnisse erwies, für die er bestimmt war und die er mit seinem Licht versorgen sollte.

Der Schriftsteller Paul Lindau, der sich in diesem Augenblicke in der sächsischen Schweiz, in Schandau, zur Erholung aufhält, arbeitet an der Vollendung zweier Lustspiele, von denen das eine für die Herbstsaison des Burgtheaters, das andere für das Stadttheater bestimmt ist.

Man hat Kenntniß von einigen Gedichten, welche der Feter von Friedrich Strauß entworfen und zumeist den Familienkreis des großen Dichters betreffen. Solcher Art sind die folgenden Zeilen, die der sterbenskrante Strauß an seine in Bonn verheirathete Tochter richtete, als diese den Gatten mit Zwillingen besuchte.

Meiner lieben Tochter Georgine.
Selt'ne Post klingt mir entgegen
Aus dem fernen lieben Ort:
Gott e' barm' sich, welcher Segen
In der engen Wiege dort!

Ja, an's frohe! Keine Sorgen,
Gute Tochter, Dir gemacht!
Seinen Rath bringt jeder Morgen,
Ihren Traum hat jede Nacht.
Wie das Kleeblatt Deiner Kinder
Dreu bis heute Du gehest,
Wird das Zweiblatt auch nicht minder
Froh von Dir herangepflegt.

Und wie groß, wie herrlich zeigt
Sie auch hier sich, die Natur!
Weil der Stamm sich dorrend neigt
Schmückt den Zweig sie reicher nur.
Neu auf seinem letzten Flehle
Kuhlt der Alte sich erfrischt,
Da sich in die Todeschwüle
Jungen Lebens Ahnung mischt.

Meiße und Halle entwickelten einen riesigen Fleiß. Es kommen demnach von ihnen zur Aufführung: 1. In der Opera Comique drei Akte und vier Bilder unter dem Titel 'Carmin' nach einer Komödie von Prosper Mérimée, in Musik gesetzt von Bizet. 2. Im Theater du Gymnase drei Akte unter dem Titel 'Die Witwe'. 3. Im Palais Royal drei Akte unter dem Titel 'La Boule'.

Mein Vater hielt hier inne und deutete auf die gute Tante, die mittlerweile, ganz gegen ihre sonstige Art, ihren Empfindungen freien Lauf gegeben hatte und bestig schluchzte.

Der Erde Schätze nicht so kostbar,
Als was des Weibes liebend Herz
Dem Manne bieten mag.

Auch fällt mir nicht bei, Dich an die Flucht der Schönheit mit der Zeit zu mahnen, und von gedankenloser Leidenschaft zu reden, denn all dies würdest Du nur belächeln.

Wie konnte Norah meine Verbindung mit Esther irgend wie Schaden bringen? Ich verstehe dies nur zum Theil, und Gott verhöte, Norah, daß ich jemals in Etwas beitragen sollte, was zu Deinem Nachtheile werden könnte!

Treflyian hielt inne, und Norah blickte jetzt zum ersten Male auf, mit einem schwachen Lächeln des Vorders großmüthige Absichten anerkennend; dann schoß ihr schwarzes, stehendes Auge rasch nach mir hinüber, und in Folge

Mein guter Junge, fuhr mein Vater fort, und sein Ton, wie die ganze

falls die bewußten Sparten aber nur gestohlen worden, um weiter verkauft zu werden, die Sache anders stände und er neigte sich zu letzterer Annahme, da namentlich auch unter zehn Grubenarbeitern keine ganz bestimmt sich nicht mehr in die Galerie gewagt haben würden, sobald sie den Stand derselben entdeckt hätten.

Wahr, nickte mein Vater; oft hat man die schlimmsten Feinde in solchen, die uns am werthesten sind oder scheinen.

Tante Venita ließ plötzlich ihr Buch aus der Hand gleiten; sie sagte später, sie wisse nicht, wie dies so gekommen; glücklicherweise gab Treflyian keine Antwort. Die Diskussion schien für heute geschlossen. Mein Vater nahm seinen 'Ben Johnson' und war bald in dessen Lectüre vertieft.

Mein Vetter Treflyian.

Die Manuskripte dieser drei Stücke sind bereits im Besitz der Bühnen. Keckstet arbeiten die Herren Meisbac und Galévy an einem Lustspiel in drei Akten für das Theatre Français und an einem großen Stücke in dem Genre von "Tricotee und Cacolet" für "Les Varietés".

Alexander Dumas ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines großen Dramas beschäftigt, welches den Titel "Joseph Balsamo" führen wird, wozu der Stoff aus dem gleichnamigen Roman seines Vaters entlehnt ist.

In der musikalischen Welt zu Paris ist sehr viel die Rede von einer noch nicht herausgegebenen Oper Verdi's "Julius Caesar", welche diesen Winter zur Aufführung gelangen soll.

In Paris ist der Musikalien-Verleger Victorin Villot gestorben. "Musikalien-Verleger" ist eigentlich eine zu armuthliche Bezeichnung. In Gegensatz zu den Brandus, Colombier, Gaus, die um viele Tausende von Francs Reichertheit, Rossini, Gounod ihre Partituren abkaufen, betrieb nämlich Villot den Verlag von Volksliedern und populären Chansons des Tages, die er in Exemplaren zu 10 und 20 Centimes verkaufte. Da er diese musikalisch ganz unbedeutenden Produkte um wenige Francs erhand und in ein paar mal hunderttausend Exemplaren absetzte, so erwarb er, der bettelarm nach Paris gekommen war, zuletzt ein Vermögen, das sich auf mehrere Millionen beläuft. "Der Gesang der Girondisten" z. B. wurde 1848 in 200,000, 1870 in 500,000 Exemplaren verkauft; erworben hatte Villot denselben für 7 1/2 Francs. Das Lied: "Die Kurassiere von Reichshausen", um 10 Francs vom Verleger erworben, wurde in 250,000 Exemplaren abgesetzt. Einen Waffenhauer mit dem Namen "Je te fis souvent corne" lieb Villot von einem Waffelkünstler komponiren und verkaufte dann das Ganze in mehr als 100,000 Exemplaren.

Ueber Villot's Leben meldet man aus Paris: Am 19. Juni, um 6 Uhr 10 Minuten, starb Jules Janin im Alter von 70 Jahren in dem Hause der Rue de la Pompe zu Paris, welches er seit Jahren bewohnte. Die grausame Krankheit, welche ihn seit einigen Monaten gezwungen hatte, auf jede Arbeit zu verzichten, hatte ihm eine Art Krampf gegeben; seit drei Wochen hatte sich sein Gesundheitszustand gebessert; er konnte ausgehen, um in seinem Garten Luft zu schöpfen und seine Freunde glaubten an eine Reconvalescenz. Der Tod sollte sie nur bald enttäuschen. "Noch heute", erzählte sein Diener Franz, war er von Heiterkeit. — Sprach, als ob er nie krank gewesen wäre und erkundigte sich, was man ihm zu Mittag vorlegen würde". Gegen 6 Uhr legte er sich etwas ermuudet zu Bett, und begehrte eine seiner gewöhnlichen Rillen; aber noch bevor man sie ihm bringen konnte, stieß er ein paar Seufzer aus und lag im Todesstampe. Umsonst wurde ihm die sorgsamste Pflege zu Theil; in wenigen Minuten hatte er gesehnt. Im Laufe des Tages sprach er noch von einer Ueberlegung des H. v. J. in Versen, die er vorhatte. Wir betreten das Sterbezimmer im Reg-de-Chaussee des von ihm bewohnten Pavillons. Jules Janin liegt auf einem blau ausgeschlagenen Bette. Seine Züge sind durch den Tod nicht verändert, er scheint zu schlafen; ein großes Kreuzfähr ruht auf seiner Brust, ein Briefchen liegt an seinem Kopfschiffen. Sein Mund bewahrt noch immer den spöttischen Zug, an den sich Alle erinnern, welche ihn gekannt haben. Man glaubt, daß das Leichenbegängniß am 22. Juni stattfinden werde. Die einseelige Hülle wird nach Dreux gebracht.

Aus London, 17. Juni, wird geschrieben: Seit der neuen Einrichtung der "Times", die von Paris nur mehr telegraphische Berichte erhält, erfahren wir die Neuigkeiten von der Hauptstadt Frankreichs jeden Morgen früher, viel ausführlicher und bis zu einem späteren Augenblicke als die Pariser selbst. So bringt die "Times" heute Morgen zum Beispiel außer einer langen politischen Korrespondenz von gestern Abend 10 Uhr noch einen zwei Spalten umfassenden Bericht über eine erste Vorstellung im Theatre Français, welche gestern um Mitternacht erst zu Ende war. Und wir in London können denselben bereits um 6 Uhr Morgens lesen. Das Privatfabel festet die "Times", wie ich bestimmt weiß, doch nicht mehr als 2000 Pfund Sterling, also beinahe 24,000 fl. jährlich.

Miszellen.

Wunderbares Entzinnen vom Tode. Amerikanische Blätter erzählen folgendes: Am 1. Juni fiel ein Arbeiter, Namens McCullough, der am Niagara-Fall mit dem Anstreichen

der Brücke, welche über die Wasserfälle nach den sogenannten drei Schwestern-Inseln führt, in den Strom und wurde augenblicklich weggeschwemmt. Als sein Untergang unvermeidlich schien, ergriff er einen kaum 50 Fuß vom Rande des Cataractes entfernten Felsen und klammerte sich an denselben an. Es schien, als ob dies nur ein Ausschub des Untergehens sein könnte. Es glückte ihm, sich festzuhalten, aber das Wasser war ungemein kalt und es war zu befürchten, daß seine Glieder erstarren würden und er weggerißt werden würde. Glücklicher Weise war ein Mann früh genug, eine Rettung zu versuchen und geschicklich genug, dieselbe auszuführen. Thomas Conroy, ein Führer an der Windhöhe, befestigte ein Tau um seine Hüften und mit der Strömung hinunter schwimmend, gelang es ihm, den gefährdeten und nahezu erschöpften Anstreicher zu erreichen, und ihn, zwar in sehr erschöpftem Zustande, an's Gestade zu ziehen. Ein anderer Mann ist ganz ebenso dramatisch und furchterlich. Patrick W. Arthur, ein Arbeitermann, der nach Detroit reiste, um dort Arbeit zu suchen, wanderte das Eisenbahngleise, als die bequemerer Straße, entlang, als sein Fuß in eine so enge Spalte gerieth, daß alle seine Anstrengungen, ihn herauszuziehen, sich als vergeblich herausstellten. Es war ein einsamer Ort, und sein Hilferuf blieb unerhört; die Nacht war hereingebrochen, so daß seine mißliche Lage schwerlich entdeckt werden konnte, und sein Bein, durch seine heftigen Anstrengungen, sich zu befreien, verrenkt, wurde so schmerzhaft, daß er sich kaum bewegen konnte. In dieser furchterlichen Lage hörte es das Rauschen eines nahenden Juges. Er hatte sich nur auf seinen eigenen Fersand zu verlassen und derselbe fehlte ihm glücklicherweise nicht. Er hatte Streichhölzchen in seiner Tasche, Papier und Weinwand in seinem Beutel, und daraus fertigte er eine Art Takt an, die er an seinen Wanderstab befestigte und als der Zug nahe genug war, in Brand setzte. Es war ein gräßliches Risiko. Wenn er keine Fackel zu zeitig anzündete, durfte sie der Wind auslöschen, ehe sie der Lokomotivführer gesehen hatte. Wenn er zu lange zauderte, durfte der Zug heran kommen, ehe die Flamme sichtbar geworden war. Das Schicksal befreundete sich aber zuletzt mit ihm. Sein Signal wurde rechtzeitig bemerkt, der Zug hielt an und mehr todt als lebendig wurde er aus seinem ungewöhnlichen Gefängniß befreit.

Fremdenliste.

Hotel Königin von England. Baron A. Hay, Gutsbesitzer von Bantree. — L. v. Berzevich, Gutsbesitzer von Kestmark. — A. v. Redetzky, Gutsbesitzer von Eisenburg. — F. v. Neppel, Gutsbesitzer von Wonn. — A. v. Tullian, Gutsbesitzer von Somogy. — J. v. Jeyl, Gutsbesitzer von Klausenburg. — Ritter v. Hofmann, Verwaltungsrath von Wien. — D. Jumesbach, Professor von Ung. — St. Wadics, Pfarrer von Sz. Lorenz. — J. Podnig, Gutsbesitzer von Ungvar. — C. Schapoff, Gutsbesitzer von Rußland. — D. Chornitzer, Rath von Wien. — H. de Chiffon, Rentier von Paris. — W. J. G. Hyatt, Rentier von London. — Mih. Barr, Rentier von London. — D. W. Sheffield, Rentier von Irland. — J. Bauhütter, Privatier von Komorn. — R. Frank, Kaufmann von Mainz. — H. Gutmann, Kaufmann von Stuttgart. — R. Nikolsch, Kaufmann von Wien. — M. Herzfelder, Fabrikant von Reichenberg. — S. Laubig, Fabrikant von Reichenberg. — J. Pokorny, Oberförster von Sz. Johann.

Hotel Königin von Ungarn. J. Döry, Gutsbesitzer v. C. Kalló. — J. Bethó, Gutsbesitzer von A. Kalló. — E. Körmeny, Gutsbesitzer von Somogy. — J. Szereklai, Gutsbesitzer von Theresopol. — J. Nehrer, Gutsbesitzer von Szeghád. — S. Kóspoly, Stuhlrichter von Devecser. — A. Neumann, Doktor der Rechte von Alba. — L. Kallay, Doktor der Rechte von Udony. — J. Eges, Direktor von Eszograd. — J. Weher, Dekonom von Sarkány. — C. Galle, Apotheker von Zombor. — J. Bakacs, Geistlicher von Barossöd. — J. Promber, Geistlicher von A. Bendel. — H. Eder, Buchhalter von Piesting. — A. Nagy, Staats-Beamter von Steinamanger. — F. Thavon, Kaufmann von Wien. — J. Müller, Kaufmann von Wien. — Ph. Kauders, Kaufmann von Wien. — A. Braun, Kaufmann von Wien. — S. L. Wertheim, Kaufmann von Alba. — H. Wertheim, Kaufmann von Alba. — J. Deutsch, Kaufmann von Alba. — H. Deutsch, Kaufmann von Alba. — J. Vernau, Kaufmann von Ghöngyös. — C. Kócs, Kaufmann von Jertlohn.

Hotel Königin Elisabeth. M. Bessenlei, Gutsbesitzer von Eszograd. — F. Blach, Gutsbesitzer von Eset. — M. Balog, Gutsbesitzer von Vorjob. — F. Südler, Gutsbesitzer v.

Komorn. — J. Csakula, Privatier von Baja. — J. Fabian, Privatier von Kaschau. — A. Weiss, Doktor von Wien. — A. Kremmer, Fabrikant von Graz. — F. Krayer, Kaufmann von Szolnok. — Frau M. Brückler, Kaufmannsgattin von Kecskemet. — J. Malbacher, Kaufmann von Wien. — A. Korner, Kaufmann von Hatvan.

Hotel National. A. Janicsáry, Abteigat von Prekto-vác. — R. Radvansky, Abteigat von Lornalja. — P. Kiraly, Gutsbesitzer von Miskolc. — R. Bed, Gutsbesitzer von Kesthely. — C. Galaky, Gutsbesitzer von Verbete. — Frau Gruber, Gutsbesitzerin von Gran. — Frau Derzsenyi, Gutsbesitzerin v. Bereghab. — Frau Löwey, Gutsbesitzerin von Bereghab. — A. Kolonics, Gutsbesitzer von Szabadka. — F. Manlicher, Direktor von Mész. — L. Derzsenyi, Richter von Bereghab. — J. Palkovics, Advokat von Gr. Wardein. — F. Szabo, Advokat von Sz. Endre. — J. Tengelyler, Bauunternehmer v. Mohács. — J. Roskovic, Kaufmann von Arad.

Hotel Valatin. P. Reichl, Bierbrauer von Kalocsa. — F. Krusch, Privatier von Wien. — J. Nagy, Privatier von Raab. — H. Steermann, Kaufmann von Velgrad. — W. Deutsch, Kaufmann von Wien. — D. Dulashy, Beamter von Krakrau.

Hotel Paris. L. Riedl, Gutsbesitzer von Cedenburg. — A. Horvath, Gutsbesitzer von St. Hubert. — R. Suchny, Gutsbesitzer von Raab. — S. Leindorfer, Kaufmann von Bicske. — A. Leindorfer, Kaufmann von Bicske. — J. Krist, Architekt von Gesta. — F. Miklov, Professor von Kalocsa.

Hotel weißer Schwan. C. Berthan, Lehrer von Bünde. — S. Besser, Gutsbesitzer von Karmos. — S. Glanz, Dekonom von Jászberény. — J. Horvath, Dekonom von Buj.

Hotel zu den zwei Löwen. Graf Pallavicini, Gutsbesitzer von Ungarn. — P. Turial, Beamter von Agram. — G. Gintsi, Privatier von Dabas. — J. Pfeifer, Früchthändler von Nagy-Garjhan.

Hotel Europa. G. Philippscher, Gutsbesitzer von Moskau. — M. Kotelnikof, Gutsbesitzer von Moskau. — A. Perutskoi, Gutsbesitzer von Moskau. — M. Leathely, Privatier von England. — M. Schankic, Privatier von England. — M. Wering, Privatier von Wien. — A. Ullmann, Arzt von Wien. — A. Pollak, Viehhändler von Wien.

Hotel Jägerborn. Baron Waldstetter, Obrist von Wien. — J. Beckel, Gutsbesitzer von Vonyhad. — L. Karcsay, Gutsbesitzer von Komhany. — E. Lashary, Gutsbesitzer von Komhany. — F. Lashary, Gutsbesitzer von Komhany. — F. Szentivanyi, Gutsbesitzer von Erlau. — J. Varga, Gutsbesitzer von Decsed. — E. Kobil, Gutsbesitzer von Udony. — J. Koronis, Gutsbesitzer von Vals. — J. Korponay, Gutsbesitzer von Sipien. — A. Keiner, Gutsbesitzer von d. Schweiz. — Sz. Szerb, Gutsbesitzer von Arad. — E. Frisch, Rentier von Prag. — M. Lashó, Agent von Mohacs. — J. Jary, Advokat von Ungvar. — L. Schmid, Dekonom von Künstirchen. — A. Garas, Privatier von Miskolc. — A. Elbogen, Dekonom von Vonyhad. — A. Bid, Kaufmann von Wien. — S. Miskolczy, Kaufmann von Baja.

Hotel Frohner. J. Schavel, Privatier von Wien. — J. Kollar, Advokat von Neusohl. — J. Braun, Unternehmer von Wien. — J. Bollackel, Unternehmer von Gr. Karoly. — J. Brode, Ober-Ingenieur von Wien. — J. Pollak, Ober-Ingenieur von Wien. — J. Kay, Ober-Ingenieur von Wien. — R. Mayer, Kaufmann von Dresden. — C. Brenner, Kaufmann von Wien. — H. Walberg, Kaufmann von Wien. — C. Spizer, Kaufmann von Wien. — H. Goldberger, Kaufmann von Presburg. — A. Klein, Kaufmann von Elegg. — J. König, Kaufmann von Raab. — S. Neumann, Kaufmann von Komorn. — J. Groh, Kaufmann von Komorn.

Hotel Orien. J. Kur, Privatier von Künstirchen. — A. Quirinhi, Dekonom von Brunn. — R. Schambach, Privatier von Peterwardein. — J. Burger, Ingenieur von Temesvar. — J. Buretics, Weinbändler von Agram. — J. Gregor, Kaufmann von Wien. — S. Kobancsics, Lederer von Presburg. — J. Sostarics, Lederer von Bufovar.

Hotel Debreczin in Oden. G. Förster, Gutsbesitzer von Gran. — M. Rubin, Doktor von Gran. — A. Berger, Dekonom von Batafel. — P. Weiss, Privatier von Raab. — J. Rémet, Gutsbesitzer von Tirnau. — Rednanzly, Notar von Kalag. — R. Jando, Agent von Wien. — J. Scheiner, Privatier von Alt-Osen.

ger Sprache gegen "ungleiche Ehen" eifert. Aber vielleicht fand mein armer Bette gerade darum dies Liedchen anziehend, im Bewußtsein der eignen, verkehrten Logik wohl!

Mein Vater legte nach einer Weile plötzlich seinen Ben Johnson weg und unterbrach des Neffen Spiel mit den ernst gesprochenen Worten: "Ich wünschte mit Dir zu reden, Trevelyan!"

Mein Bette hielt sogleich inne, blieb aber am Piano sitzen, indeß mein Vater sich erhob und mit dem Rücken an das Kaminfeuer gelohnt, einen langen Blick auf ihn heftete. Wir Alle mußten, was nun kommen würde.

Ich beabsichtigte erst, Trevelyan, begann mein Vater mit mildem Tone mit Dir diesen Abend unter vier Augen zu sprechen aber ich fand nach reiflicher Ueberlegung, daß es besser sein dürfte, es im Beisein Deiner zu thun, die Dir, wie ich selber, mit zärtlicher Liebe anhängen, und die Dir selber theuer sind, um daß sie ihre Bitten und Vorstellungen mit den meinigen vereinen, falls dies nöthig werden sollte. Es ist kaum nöthig, Dich erst darüber zu befragen, da Du in legerer Zeit es so offenkundig als möglich gemacht hast, ob Du in der That in näheren Beziehungen zu Esther Walter getreten seiest; verhält es sich so, Trevelyan?

Ja, Oheim, versetzte ruhig und fest der junge Mann, und sah meinem Vater unerschrocken in's Gesicht.

Und darf ich fragen, seit wann? fuhr Legterer mit einem vorwurfsvollen Blicke auf mich fort, denn es ward vor mir so lange geheim gehalten, daß ich es erst in jüngster Zeit erfahren habe, und ich muß gestehen, daß ich solchen Mangel an Vertrauen nicht erwartet hätte.

Oheim, bat Trevelyan mit herzlich warmer, zürnen Sie dem armen Fred nicht, der bisher nur geschwiegen um Ihre Willen. Denn vor Monden bereits würde er Ihnen Alles entdeckt haben, wenn ihn meine Drohung, daß ich in diesem Falle Esther Walter unverweilt zum Altar führen wolle, nicht davon abgehalten hätte. Ich allein, Oheim, bin hier der Schuldige, und weder Fred, noch Esther kann ein Vorwurf treffen.

Und mit fast herausforderndem Blick wandte sich Trevelyan hiebei gegen seine Schwester Norah. Ich erwartete nichts Geringeres, als irgend eine heftige Ermüdung von dieser; aber Norah sah schweigend und war andärrnd mehr denn je mit ihrem Lieblingspiel beschäftigt.

Verstehe ich Dich recht, hab mein Vater nach einer kleiner Pause wieder an, daß Du entschlossen bist, dieses Mädchen um jeden Preis zu Deiner Frau zu machen? Halt, Trevelyan, einen Augenblick, eh' Du antwortest! Ich habe in erster Reihe zu erwähnen, daß ich keinerlei Autorität durch Deines Vaters leztwillige Verfügungen übernommen habe, Dein Thun oder Lassen zu bevormunden; Du hast folglich Deiner Absichten wegen keinerlei Drohung von mir zu befürchten, und bist völlig Dein eigener Herr, Deine Vermögensangelegenheiten ausgenommen; indeß beabsichtige ich auch hierin keinerlei Zwang, der Dir zum Nachtheile gereichen könnte.

Ich bemerkte, wie bei diesen Worten, Tante Venita einen vorwurfsvollen Blick auf meinem Vater warf und Norah's Augenbrauen sich umbüfferten, indeß sie das Haupt tiefer zu ihrem Spielzeug herablenkte; Trevelyan's Züge nahmen einen milderen, wenn auch unverändert entschlossenen Ausdruck an und es lag wie Dankbarkeit in seinen dunklen Feueräugen.

Ich halte Dich für viel zu vernünftig, sprach mein Vater zu seinem Neffen weiter, und möchte auch beifügen, trotz Deinem Vorhaben für so wenig selbstständig, um nicht anzunehmen, Du habest Dir die Folgen eines solchen Schrittes nicht bereits klar gemacht. Indes dürfte Deine Berechnung denn doch so Manches hiebei entgangen sein. Deine Tante und ich haben getrachtet, unser Haus hier zu Deiner zweiten Heimath zu machen. . . .

O! Und ich habe es stets dankbar empfunden, theurer Onkel! fiel Trevelyan ihm in's Wort.

Ich bin dessen gewiß, mein Sohn, freilich! Aber hast Du niemals bedacht, daß unser Kreis nicht Esther Walters Heimath werden kann? Nicht bedacht, daß Du durch eine Verbindung mit diesem Mädchen Deinen eignen Platz in der Gesellschaft aufgibst. . . . Ah! Du meinst, dies koste Dir keinerlei Opfer? Out lassen wir die Frage nurerörtert, obwohl Du heute über zehn Jahre anders darüber denken dürftest; aber daß Du auch die gesellschaftliche Stellung Deiner Schwester gefährdest? Ich lasse unerwähnt, wie peinlich und kränkend solch' ein Schritt von Deiner Seite für unser Haus hier sein muß; ich bin nicht der Mann, der sich besonders viel auf Rang und Geburt zu Gute thut, aber ich muß bekennen daß. . . .

Pränumeration:

Mit täglicher Postversendung
Morgen- und Abendblatt:
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich 3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl. 80 kr.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzeln Nummern 3 kr. in allen Verschleisslokalen.)

Man pränumerirt

ausserhalb
Budapest
durch die Postämter: für Budapest im Expeditionsbureau des Ungarischer Lloyd

Redaktionsbureau:

Zweidlergasse 14.

Nr. 142

Budapest, Mittwoch, 24 Juni

1874

Budapest, 24. Juni.

Das Abgeordnetenhause hat in seiner heutigen Sitzung den Antrag Goránth's auf Abschaffung der Gerichtsrefutoren mit 130 gegen 122 Stimmen abgelehnt; ferner hat es bis zum Schluss unseres Blattes die Generaldebatte über den Inkompatibilitäts Gesetzentwurf beendet und denselben als Grundlage für die Spezialberatung angenommen.

Alle Mütter befassten sich mit der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses und namentlich mit der Abstimmung über die Verlegung des auf die Civilehe bezüglichen Kommissionsberichts. Wir heben aus den Leitartikeln einiger Journale folgendes hervor:

„Pesti Napló“ hofft, daß das Ministerium die Ferien dazu brauchen wird, um einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, der die Einführung der obligatorischen Civilehe möglich machen und damit den verächtlichen Eindruck, den die heutige Abstimmung gemacht hat, verwinden wird. Das heutige Kabinett hat es nicht gewagt, eine prinzipielle Debatte hervorzuheben, weil es sich nicht genug stark fühlt und sich auch eher nicht stark fühlen kann, bis die finanzielle Lage eine vollkommen gute und sichere sein wird; trotzdem ist es zu bedauern, daß sich der Ministerpräsident nicht für die obligatorische Civilehe erklärt hat — dadurch wäre der ganzen Debatte die Spitze abgebrochen worden.

„Magyar Politika“ gratuliert der Regierung zu ihrem gestrigen Siege und billigt es, daß der Ministerpräsident über die Gründe, welche die Regierung bestimmt haben, aus dieser Angelegenheit eine Kabinettsfrage zu machen, konsequent Schweigen beobachtet. Die gestrige Abstimmung habe bewiesen, daß die Majorität keine Ministerkrise wünsche, und wenn das Ministerium immer wissen wird, was es will, wird es auch immer siegen, wenn es auch kein Wort sprechen wird.

„Közvépár“ bedauert zwar, daß die Verhandlung über diese Frage verlagert wurde, glaubt aber, daß es übertrieben sei, zu denken, die Civilehe sei in Folge dessen in Ungarn für immer begraben. Diese Institution ist für Ungarn reif geworden und da gibt es keine Partei und keine Regierung, die im Stande wäre, die Durchführung dieser Angelegenheit für die Dauer zu hindern.

„Hon“ meint, der gestrige Beschluß sei eine Schande für Ungarn, da derselbe die von Deak ausgesprochenen und vom Hause angenommenen Prinzipien gänzlich verleugne und die Civilehe in Ungarn auf eine lange Zeit vollständig begrabe, denn die Behauptung der Regierung, daß die Annahme des Berichtes der kirchenpolitischen Kommission ihr die Hände binden und der Frage präjudizieren würde, sei nur ein Vorwand und ganz unbegründet.

„Ellenör“ greift Balthasar Horvát und die sogenannten Liberalen der Deakpartei heftig an, weil sie gestern für die Verlegung gestimmt haben und meint, sie mögen ihren falschen Liberalismus einpacken und mit demselben nicht mehr prunken, denn es werde ihnen Niemand mehr glauben. Auch Ghygy habe sich hergegeben, so ganz gegen seine früheren Prinzipien zu stimmen, das habe klar bewiesen, wie recht die Mittelpartei gehabt habe, als sie sich nicht der Rechten anschließen wollte und ihre Sonderstellung behalten habe.

„Győzelem“ sagt, die Majorität des Abgeordnetenhauses habe gestern dem Liberalismus und Fortschritt einen Faustschlag ins Gesicht versetzt; — „M. Ujság“ endlich verweist sogar bis zu dem unparlamentarischen Ausdruck, das Abgeordnetenhause scheine ein Narrenhaus werden zu wollen.

Die „Reform“ meldet, daß im Kommunikationsministerium mit belgischen Unternehmern, welche sich erboten haben, die Budapest- Semliner Eisenbahn auf dem rechten Donauufer ohne Staatsgarantie zu bauen, Unterhandlungen gepflogen werden.

Nach der „N. Kr. Presse“ soll Graf Andrásh den Fehler, daß das von ihm kontrahirte allerhöchste Handschreiben über die Ernennung Koller's und die Enthebung Kubn's nicht rechtzeitig in den Amtsblättern publiziert wurde, ganz auf sich genommen haben. Die in die Amtsblätter gelangten, nicht kontrahirten allerhöchsten Handschreiben seien nicht für diese, sondern für das Militärverordnungsblatt bestimmt gewesen.

Aus Belgien erhält der Semliner „Grenzboten“ die Mitteilung, daß dem gewesenen Regenten und späteren Minister Johann Kisics entschieden bedeutet worden sei, auf Reisen zu gehen, worunter man die Landesverweisung wittern zu können meint. Den 16. d. M. heißt es, trat Herr Kisics in Begleitung seiner Familie sein Exil an, das er vorläufig in einem böhmischen Badeorte, später in Graz zu finden gedenkt. Dieses Ereignis ist eines der Resultate der Konstantinopler Reise des Fürsten Milan Obrenovic's, welcher bekanntlich in seiner Antwort auf die Ansprache des Redners der Landesdeputation auch der Intrigen gegen Serbien erwähnte, von denen er in Konstantinopel die Beweise geliefert erhielt. Wie man dem „Grenzboten“ schon früher aus Belgrad mitgeteilt hat, soll Herr Kisics diesem Intrigenspiel sehr nahe gestanden haben.

Budapest, 24. Juni. Die Wahlen für den serbischen Kirchenkongress haben begonnen und sind außer den bisher bereits registrierten noch folgende Wahlresultate bekannt geworden: In Arad wurde Abbotat Krebics, im Kosdoler Wahlbezirk Abgeordneter Alexander Kisics, im Bekovauer Wahlbezirk Wahlkommissar Johann Szivovics, im Budapestiner Wahl-

bezirk (Wahlort St. Andre) Pfarrer Johann Kisics und Grundbesitzer Jgnatovic, im Rofiner Bezirk substituierter Schutzeserent Dolgac, im Rakfazer Bezirk V. Zabradacz gewählt. Die bisher gewählten Deputirten gehören fast ohne Ausnahme zur Mittelpartei.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 24. Juni.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Perczel um 10 Uhr Vormittags eröffnet. Von der Regierung waren anwesend: Pittó, Ghygy, Bartal, Pauler, Dreifort und Szende.

Nach Authentifikation des Protokolls erhob sich sofort Handelsminister Bartal, um die vom Abgeordneten Eduard Horn an ihn gerichtete Interpellation in Angelegenheit der Lieferung der Heeresausrüstung zu beantworten. Redner erklärte vor Allem, daß diese Frage ausschließlich vor die Delegationen gehöre und daß ein ungarischer Kaufmann auf die Entschliessungen des gemeinsamen Kriegsministeriums keinen entscheidenden Einfluß habe, sondern höchstens kraft seines Amtes damit wirken könne, daß das Kriegsministerium seinen den Delegationen gegebenen Versprechungen nachkomme. Und in dieser Beziehung habe sowohl sein Amtsvorgänger, als Redner selbst alle möglichen Schritte gethan. Redner drückt sein Bedauern darüber aus, daß zwischen der Institution der Delegationen und den Ministerien der einzelnen Reichshälften die Verbindung so locker sei, daß Redner noch bis heute von den Delegationsbeschlüssen keine amtliche Kenntniz hat, und sich erst jetzt die betreffenden Protokolle durch freundliche Unterstützung eines Abgeordneten verschaffen konnte. (Bewegung links.) Und doch müsse der Handelsminister genau dem Wortlaut nach die Wünsche der Delegationen kennen. Schließlich gibt Redner das Versprechen, daß er im Interesse der ungarischen Industrie alle zweckmäßigen und möglichen Schritte thun werde. (Lebhafte Beifälle.)

Der Interpellant Horn dankt dem Minister für seine Offenheit, hofft, daß die Erklärung des Ministers Anlaß zur Einleitung von Reformen hinsichtlich des erwähnten Uebelstandes geben werde, glaubt, daß der Minister ehebaldig seinen Einfluß geltend machen werde und erklärt sich von der Antwort befriedigt.

Das Haus nahm die Antwort des Ministers mit großer Majorität zur Kenntniz.

Der Tagesordnung gemäß fand die Abstimmung über den Horn'schen Beschlußantrag in Angelegenheit der Gerichtsrefutoren statt und wurde derselbe mit 130 gegen 122 Stimmen abgelehnt, worauf das Haus den Antrag Dolgac's annahm, welchen wir deshalb nochmals wiederholen:

„Das Haus möge die Erklärung des Justizministers, daß er über die notwendige Modifikation des G. A. 1871: 11 zu Beginn der nächsten Session zwei Gesetze einbringen werde, zur Kenntniz nehmen, und seine in der Vorauslegung, daß durch diese Vorlagen den bei der Exekutionsinstitution in Erfahrung gebrachten Mängeln radikal werde abgeholfen werden können, den Beschlußantrag des Abgeordneten Horn's ab.“

Es begann hierauf die Generaldebatte über den Jntomabilitätsgesetzentwurf. Redner Julius Horvát empfiehlt die Vorlage in einer abgerundeten, nichtvollen Rede.

Das Haus habe sich seinerzeit einstimmig für die Entsendung einer Spezialkommission in dieser Angelegenheit erklärt und dadurch die Notwendigkeit anerkannt, es sei der Zeitpunkt gekommen, ein solches Gesetz zu schaffen. Aber im Interesse des Ansehens des Hauses müsse Redner gegen die Voraussetzung protestiren, als sei die Legislative in Folge trauriger Erfahrungen zu diesem Schritte bewogen worden. (Widerpruch links, Zustimmung rechts.) Gerade jene Abgeordnete, welche mit der Exekutivgewalt in direkter Verbindung stehen, haben bisher bewiesen, daß sie sich ihre individuelle Unabhängigkeit bestens gewahrt haben. (Widerpruch links.) Wohl sei das ungarische Abgeordnetenhause sanguinisch; es begeistere sich leicht und verjage leicht; aber wegen materiellen Mangels gebe kein Abgeordneter seine Ueberzeugung auf. Die eigentliche Ursache, welche das ungarische Abgeordnetenhause zur Schaffung dieses Gesetzes bewege, sei die Eifersucht, mit welcher es sein Ansehen wahre gegenüber den vielfachen Angriffen, welche in der Tagespresse und im sozialen Leben gegen das Abgeordnetenhause gerichtet wurden. — Die Kommission habe bei Ausarbeitung der Details der Vorlage den konkreteren Verhältnissen Rechnung getragen, sich vor Uebertreibungen gehütet und besonders darauf Rücksicht genommen, daß Ungarn noch nicht in genügender Anzahl intellektuelle Kräfte besitze, weshalb das Prinzip nicht in seiner ganzen Starke ausgesprochen werden dürfe, denn das Ansehen, der Kredit des Hauses hänge nicht von einem Faktor ab, man müsse auch darauf sehen, daß die Abgeordneten ihrem Verne entsprechen sollen. Die Vorlage werde ihrem Zwecke entsprechen, denn es werde dann nicht mehr die Anomalie vorkommen, derzufolge Abgeordnete in die peinliche Lage versetzt wurden, zwischen Pflicht und Pflicht zu wählen. Redner empfiehlt daher die Annahme des Gesetzentwurfes mit ruhigem Bewußtsein und bittet das Haus, die Details mit Ueberlegung und Ruhe zu verhandeln. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Abgeordneten Seyf, Karl Bobory, Graf Simonovics, Adam Vazár und Daniel Franky erklärten sich für die Annahme der Vorlage als Grundlage für die Spezialdebatte, Johann Baczolan, Georg Rógl und Joseph Juszt sprachen dagegen, Joseph Károlyfür die Vorlage, worauf dieselbe mit reiflicher Majorität als Grundlage für die Spezialberatung angenommen wurde.

(Näheres im Morgenblatte)

Tagesneuigkeiten.

[Die feierliche Eröffnung] der auf den Schwabenberg subrenden Zabradaczahn wird heute Nachmittags erfolgen. Der Festzug wird vom unteren Stationsplatz im Stadtmeierhofe um 4 Uhr Nachmittags abfahren.

Der Festzug wird vom unteren Stationsplatz im Stadtmeierhofe um 4 Uhr Nachmittags abfahren.

[Deputirtenwahl] Der Budapest'sche Fabrikant, Herr Karl Rath, ist in der am 21. d. M. stattgefundenen Wählerkonferenz des 20. Bezirkes einstimmig zum Deputirten kandidirt worden. Die Wahl wird am 3. Juli vor sich gehen. Außerdem kandidiren dort noch Ladislaus Mezőffy von der Unabhängigkeitspartei und nach einer Mittheilung des „Hon“ auch Samuel Mudrony.

[Defraudationen] Wir erhalten folgende Mittheilung: Mehrere Eisenbahnbeamte, die sich Raubverbrechen zu Schulden kommen ließen, wurden strafgerichtlich verfolgt. Unter Anderen ist ein gewesener Kassier in der Station Groß-Wirdein des Verbrechens der Beuntreuung von 437 fl. durch die k. ungar. Gerichtsbehörde unter Aufhebung des erstgerichtlichen freisprechenden Urtheils schuldig erkannt zu zweijährigem Kerker, dann zum Erlaß des verurteilten Betrages und zur Ertragung der Alimentationskosten während der Strafzeit verurtheilt worden. Ferner ist laut bereits rechtskräftig gewordenem Urtheile des k. Gerichts in Szolnok ein gewesener Verkehrsbeamter wegen in Bükfa-Bos und Csaba begangener Beuntreuung zu dreijähriger Kerkerstrafe nebst Erlaß des verurteilten Betrages von 404 fl. und zur Ertragung der Verpflegungskosten während der Strafdauer verurtheilt worden. — Bei den Urtheilen nicht kennt, kann sich natürlich kein richtiges Urtheil über diese gerichtlichen Erkenntnisse bilden; auffallend aber ist es, daß der eine Beamte, der 437 fl. veruntreute, zu einer zweijährigen, der andere aber, der bloß 404 fl. veruntreute, zu einer dreijährigen Kerkerstrafe verurtheilt wurde.

Tel. Depeschen des „Ung. Lloyd“.

Paris, 23. Juni. Enthüllungen der „Times“ über seinzeitiges Vorgehen der Legation in London haben die Spaltungen zwischen den Konservativen. Man glaubt, Mac Mahon werde nach vorausschicklicher Verwerfung der verschiedenen Verfassungsanträge in einer Volkschaft die Organisirung der Gewalt entsprechend dem Votum vom 20. November verlangen. — Heute findet anlässlich des Jahrestages der Geburt des Generals Foch ein Privatbankett statt, wobei Gambetta eine Rede halten wird.

Rom, 23. Juni. Anlässlich der am Sonntag stattgefundenen Demonstration wurden vier Individuen wegen aufrührerischer Mißthat und Widersegligkeit gegen die Polizei zu mehrmonatlichem Gefängnis verurtheilt.

Madrid, 22. Juni. Wie man glaubt, besteht der Plan des Marshalls Concha darin, eine bei Arcos beginnende und über Estrella, Puente la Reyna, Pamplona bis Aviz gehende militärische Linie zu errichten, welche die sogenannte Landschaft Solana und den Ebro beherrschen soll. Mit diesem Plane hunde die Aufstellung einer Armee in Verbindung, welche in der Provinz Navara zu operiren bestimmt wäre. Concha sammelt zahlreiche Streitkräfte und große Proviantvorräthe, da die dortige Gegend aller Hilfsmittel entbehrt ist.

Santander, 22. Juni. Die Carlisten erhoben Kontributionen an Pferden und Geld in Anguera und den Dörfern an der Grenze Asturiens. Dorregaray erhielt beträchtliche Verstärkungen und Kanonen von Guipuzcoa. Der Carlisenschef Partades wurde bei Miranda mit Verlusten zurückgeschlagen.

Wien, 24. Juni. 10 Uhr 15 Min. (Eröffnung.) Kreditaktien 221.—, Anglo-Oestrian 134.75, Unionbank —, Allgemeine Bank 56.25, Anglo-Bank 64.75. Ziemlich fest.

Wien, 24. Juni. 10 Uhr 45 Min. (Börse.) Kreditaktien 221.75, Ungar. Bodenkredit 61.—, Anglo-Oestrian 30.50, Anglo-Oestrian 134.25, Ungar. Kredit 156.—, Franco-Oestrian 67.—, Staatsbahn 326, Lombarden 140.75, Unionbank 99.—, Allgemeine Bank 55.75, Anglo-Bank 64.50. Geschäftlos.

Frankfurt, 23. Juni. (Abendsozieta.) Oesterr. Kreditaktien 229.—, Oesterr. Kreditaktien 338.—, Lombarden 147.—, Galizier 256.—, Ungar. Kofe 87.— wenig Geschäft.

Paris, 23. Juni. (Schluß.) 3 pCt. Rente 59.50, 5 pCt. Rente 95.35, Italien. Rente 67.45, Staatsbahn 728, Credit Mobilier 272, Lombards 315. Fest.

London, 23. Juni. Consols 92.—, Weizen rubig, per Juni 254, per Septemb.-Oktob. 237, Roggen rubig, per Juni 184, per Septemb.-Oktob. 171.—, Del rubiger, toso 61, per Herbst 62.—, Spiritus matt, per Juni-Juli 51, per Herbst 54, per Frühjahr 55.

Reu, 23. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen höher, per Juli 8 Zhr. 18 Sgr., per Herbst 7 Zhr. 21.—, Sgr., Roggen höher, per Juli 5 Zhr. 23.—, Sgr., per Herbst 5 Zhr. 18.—, Sgr., Del matter, toso 11.—, Zhr., per Oktober 11.—, Zhr.

Wien, 23. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni-Juli 85.—, per Herbst 78.—, Zhr., Roggen per Juni-Juli 56.—, per Herbst 55.—, Zhr., Del per Juni-Juli 19.—, per Herbst 19.—, Spiritus toso 24.—, per Juni-Juli 23.—, per Herbst 23.—

Amsterdam, 23. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per November 334, Roggen toso 212, per Herbst 206.

Antwerpen, 23. Juni. Petroleum weichend, 27 Francs per 100 Kilo.

Liverpool, 23. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen 1-2 Pence steigend, Mehl fest, Mais stetig.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 24. Juni. Die Verlags- und Druckerei-Gesellschaft 'Athenäum' hielt heute Vormittags ihre ordentliche Generalversammlung...

Y. Wien, 22. Juni. (Verspätet.) Das Ausland kauft fortwährend Bahnpapiere und wandern große Posten von garantierten Bahnen nach Berlin und Frankfurt...

Y. Wien, 23. Juni. Heute ist eine kleine Abschwächung der Papiere erfolgt und zwar zunächst aus dem Grunde, weil die Spekulation sich etwas zu weit vorgewagt...

Wien, 23. Juni. Gleich dem vorhergegangenen Tage war auch die heutige Börse durch ein besonders lebhaftes Geschäft sowohl in Spekulationswerten...

widerte; für Bahnen blieb wieder nur das Ausland Käufer und haben die jüngeren garantierten Bahnen neuerliche, oft sehr bedeutende Kursabnahmen erzielt...

Die W i t t a g s b ö r s e bewahrte eine gleich feste Haltung auf allen Verkehrszweigen, obwohl das Geschäft ziemlich beschränkt war. Es notiren: Kreditaktien 223...

\* Berlin, 20. Juni. W o l l m a r k t. (Bericht von R. P a r r i s i u s.) Dem hiesigen Wolllmarkt wurde in diesem Jahre mit großer Spannung von den Interessenten...

Dieil des ganzen Quantum erst verkauft. Käufer und Fabrikanten waren sehr zurückhaltend, und erst heute sah man mehr Händler im Markte thätig...

Budapest, 24. Juni. Effekten-Geschäft. Die Börse war ohne wesentliche Veränderung. Das Geschäft blieb bei Zurückhaltung der Spekulation ruhig...

Die Kurse der hier nicht erwarteten Effekten sind unverändert geblieben, wie in unserm letzten Morgenblatt notirt. G e t r e i d e...

W a n n e r: 400 Zentner 84 Pf. zu 7 fl. 40 fr., 400 Zentner 83 1/2 Pf. zu 7 fl. 45 fr., 3000 Ztr. 83 1/2 Pf. zu 7 fl. 27 1/2 fr. ...

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Table with multiple columns containing financial data, stock prices, and exchange rates. Includes sections like 'Wiener Börse vom 23. Juni.', 'A. Allgemeine Staatsschuld.', 'B. Grundentl.-Obligationen.', 'C. Andere öffentliche Anleihen.', 'D. Aktien von Banken.', 'E. Aktien von Transport-Unternehmungen.', 'F. Aktien von Industrie-Unternehmungen.', 'G. Pfandbriefe.', 'H. Prioritäts-Obligationen.', 'I. Privat-Lose.', 'Wechselkurse 3 Monate.', 'Kurse der Münzen.', 'Valuten.'